

Schifferstadter Tagblatt

2024
1905
2024
119
Jahre
Schifferstadter Tagblatt

Meistgelesene Tageszeitung in Schifferstadt – Erscheint seit 1905

„Dankeschön“ für tolle Leistung
72-Stunden-Aktion: Ergebnis in Kita
St. Jakobus trägt Früchte. ► SEITE 7

Kreis ruft zur Vorsicht auf
Afrikanische Schweinepest ist in
Rheinland-Pfalz angekommen. ► SEITE 9

Einzigartiges Filmfestival
Publikum ist die finanzielle Basis des
Festivals des deutschen Films. ► SEITE 9

Mittwoch, 17. Juli 2024 · 1,20 €

Amtliches Organ der Stadtverwaltung Schifferstadt

120. Jahrgang · Nr. 164

WETTER

Heute



14° – 27°

► FERNSEHEN / WETTER

HEUTE LOKAL

Mücken-Plage endet wohl
nicht so bald

Die aktuelle Stechmückenplage im Südwesten wird nach Einschätzung des Biologen Dirk Reichle noch mindestens ganzen Juli andauern. „Ebenso lange, bis Stechmücken auf natürliche Weise ihr Lebensende erreicht haben. Und sie leben etwa sechs bis sieben Wochen“, sagte der wissenschaftliche Direktor der Kommunalen Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage (Kabs) in Speyer.

► SEITE 10

HEUTE IM TAGBLATT



INHALT

Lokal	7
Notrufe	8
Sudoku	8
Rätsel	8
Roman	10
Ratgeber	12

KONTAKT

Schifferstadter Tagblatt
Bahnhofstraße 70
67105 Schifferstadt
Telefon 06235/92690
www.schifferstadter-tagblatt.de

Abonnenten-Service:
Telefon 92690
info@schifferstadter-tagblatt.de

Anzeigenabteilung:
Telefon 92690
anzeigen@schifferstadter-tagblatt.de

Redaktion:
Telefon 92690
redaktion@schifferstadter-tagblatt.de

Kostenlose Newsletter:
www.schifferstadter-tagblatt.de/
newsletter

Soziale Medien
www.facebook.com/
schifferstadter.tagblatt
Instagram
@schifferstadtertagblatt
linkedin
www.linkedin.com/company/
schifferstadtertagblatt
WhatsappKanal

Öffnungszeiten des
Verlagsbüros:
Dienstag, Donnerstag:
8 bis 11 Uhr.
Telefonisch erreichen Sie uns:
Montag bis Freitag von
8 bis 12 Uhr.
Sollten Sie Ihr Tagblatt nicht
erhalten haben, melden Sie uns
dies - gerne auch per Mail -
bis spätestens 11 Uhr.



In ihrer Rede an der Akademie zur Terrorismusbekämpfung in Abidjan betont Außenministerin Annalena Baerbock die deutschen Bemühungen um die Sahel-Region. Foto: dpa

Innere Sicherheit beginnt in Afrika

Außenministerin Baerbock informiert sich in Elfenbeinküste über Terrorbekämpfung / Trainingszentrum für GSG9

Von Jörg Blank
und Christina Peters

ABIDJAN. Operation Trampolin: Außenministerin Annalena Baerbock hat sich angesichts des drohenden Überschwappens von islamistischem Terrorismus aus der zentralen Sahel-Region über die Ausbildung für den Anti-Terrorkampf in der Region informiert. Auf der zweiten Station ihrer Westafrikareise ließ sich die Grünen-Politikerin in der Elfenbeinküste bei einer internationalen Akademie zur Terrorismusbekämpfung die Schulung von Militärs, Polizisten und zivilen Sicherheitskräften zeigen.

Wettstreit mit Russland
um verlässliche Partner

Die Übung, bei der vorgeführt wurde, wie Spezialeinheiten einen drohenden Anschlag mit Sprengstoff in einem fiktiven Sahel-Dorf verhindern, trug den Codenamen „Operation Trampolin“ – zu Ehren von Baerbock, die früher aktive Trampolin-Sportlerin war. Bei der Vorführung in der Akademie in Jac-

queville etwa 35 Kilometer außerhalb von Abidjan, dem Regierungssitz der Elfenbeinküste, zeigten Sicherheitskräfte, wie nach einer Abhöraktion ein geplanter Sprengstoffanschlag von Terroristen vereitelt wurde – inklusive Drohnenüberwachung, einem speziell ausgebildeten Hund, dem Einsatz von Sprengstoff- und Minenräumexperten sowie Spurensicherern der Polizei der Elfenbeinküste.

Deutschland ist mit einem Beitrag in Höhe von 2,5 Millionen Euro an der Finanzierung der Infrastruktur der Einrichtung beteiligt. Auch die deutsche Spezialeinheit GSG9 der Bundespolizei trainiert dort regelmäßig. Unterstützt werden die einheimischen Spezialisten von Fachkräften aus Frankreich und den USA. Bei einem gemeinsamen Auftritt mit dem Präsidenten der Elfenbeinküste, Allassa-

ne Ouattara, rief Baerbock die mit Russland kooperierenden Militärregierungen in den Sahel-Staaten Mali, Niger und Burkina Faso auf, die Bevölkerung beim Kampf gegen islamistische Milizen vor Gewalt zu schützen. Der Weg für die betroffenen Menschen müsse auf Frieden gebaut sein „und nicht auf Militär und Gewalt“, sagte sie in Abidjan. Beim Vorgehen gegen Terrormilizen sind dem Militär in Mali ebenso wie in Burkina Faso Massaker an unbeteiligten Zivilisten vorgeworfen worden. Die Staaten bestreiten dies, versprochene Untersuchungen wurden aber nie abgeschlossen.

Der ivoirische Präsident sagte, er habe der Außenministerin die Besorgnis über den Terror in den Nachbarländern und die Situation der dortigen Bevölkerung geschildert. Dies sei ein Risiko für die Elfenbeinküste. „Wie Sie wissen, nehmen wir bereits über 60.000 Flüchtlinge aus Burkina Faso auf, und das belastet die ivoirische Wirtschaft“, sagte Ouattara.

Baerbock wirbt im Wettstreit mit Russland und China bei afrikanischen Staaten um Partner-

schaften auf Augenhöhe. Autokraten griffen verstärkt nach Recht und Einfluss, kritisierte sie in einer Rede im Goethe-Institut in der senegalesischen Hauptstadt Dakar. „Dabei versuchen sie auch, die Wunden zu instrumentalisieren, die Europa in der Welt hinterlassen hat, gerade hier in Afrika.“ Wenn Russland das tue und zugleich einen imperialen Krieg in der Ukraine führe, sei dies grotesk. „Aber wir müssen in Deutschland, als sogenannter „Westen“, doch auch fragen, auch wenn es aus unserer Sicht zutiefst ungerecht ist: Warum verfährt diese Kommunikation?“, gab die Außenministerin zu bedenken. Man müsse Angebote zur Zusammenarbeit machen, von denen beide Seiten profitieren.

Die Bundesregierung will sich im Anti-Terror-Kampf in Westafrika weiterhin in den von Militärjuntas regierten Staaten engagieren. Entwicklungsministerin Svenja Schulze (SPD) kündigte als Vorsitzende der größten Geberplattform für die Region, der Sahel-Allianz, eine Bildungsinitiative für mehr als zwei Millionen Jungen und Mädchen an.



Bundesaußenministerin Annalena Baerbock (Bündnis 90/Die Grünen) wird von ihrem Amtskollegen der Elfenbeinküste, Léon Koukou Adom (Mitte), am Flughafen empfangen. Foto: dpa

Rekordwert bei Erbvermögen

WIESBADEN (dpa). Im vergangenen Jahr haben die Finanzverwaltungen in Deutschland Erbschaften und Schenkungen in Höhe von 121,5 Milliarden Euro registriert. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Wert dieser Vermögensübertragungen um 19,8 Prozent und erreichte damit einen Höchstwert, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. 2022 war er noch um 14 Prozent gesunken. Im Jahr 2023 wurden demnach Vermögensübertragungen durch Schenkungen in Höhe von 60,3 Milliarden Euro gezahlt. „Das waren 44,7 Prozent mehr als im Vorjahr“, hieß es vom Bundesamt. Der Anstieg beruhe vor allem auf dem übertragenen geschenkten Betriebsvermögen von 24,8 Milliarden Euro, das sich damit gegenüber dem Vorjahr verdoppelte (plus 100,7 Prozent). Das übertragene geschenkte Betriebsvermögen über 26 Millionen Euro, sogenannte Großverträge, vervierfachte sich fast im Vergleich zum Vorjahr auf 15,7 Milliarden Euro (plus 273,3 Prozent).

USA drängen auf Libanon-Lösung

WASHINGTON/TEL AVIV (dpa). US-Außenminister Antony Blinken hat zu einer diplomatischen Lösung des Konflikts zwischen seinem Verbündeten Israel und der libanesischen Hisbollah-Miliz aufgerufen. Bei einem Treffen mit Israels nationalem Sicherheitsberater Tzachi Hanegbi und dem israelischen Minister für strategische Angelegenheiten, Ron Dermer, habe Blinken über die Wichtigkeit gesprochen, „eine weitere Eskalation entlang der israelisch-libanesischen Grenze zu vermeiden“, sagte der Sprecher des US-Außenministeriums, Matthew Miller. Israel und Hisbollah liefern sich seit Beginn des Gaza-Kriegs nahezu täglich Gefechte. Beiderseits der Grenze haben rund 150.000 Menschen die Kampfzone verlassen.



Faeser verbietet rechtsextremes „Compact“-Magazin

Durchsuchungen in vier Bundesländern / Bundesinnenministerin will gegen „geistige Brandstifter“ vorgehen

BERLIN/FALKENSEE (dpa). Das vom Verfassungsschutz als rechtsextremistisch eingestufte „Compact“-Magazin darf nicht mehr erscheinen. Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) hat das Medienunternehmen sowie die Conspic Film GmbH verboten. Nach Angaben ihres Ministeriums durchsuchten Einsatzkräfte am Morgen Räumlichkeiten der Organisation sowie Wohnungen führender Akteure, der Geschäftsführung und von Anteilseignern in Brandenburg, Hessen, im sächsischen Pirna und in Sachsen-Anhalt.

Ziel der Razzia sei die Beschlagnahme von Vermögenswerten und Beweismitteln, hieß es in einer Mitteilung. Unter anderem wurde ein Haus im brandenburgischen Falkensee durchsucht, dessen Adresse im Impressum des Magazins genannt wird. Polizeibeamte trugen hier Exemplare des Magazins sowie technische Geräte aus dem Gebäude.

„Compact“-Chefredakteur Jürgen Elsässer sprach von einem ungeheuerlichen Eingriff in die Pressefreiheit und sagte vor Reportern: „Was wir heute in der

BRD haben, ist ein undemokratisches Regime, wie es das SED-Regime war.“

Faeser begründet das Verbot damit, dass „Compact“ ein „zentrales Sprachrohr der rechts-extremistischen Szene“ sei. Sie sagt: „Dieses Magazin hetzt auf unsägliche Weise gegen Jüdinnen und Juden, gegen Menschen mit Migrationsgeschichte und gegen unsere parlamentarische Demokratie.“ Das Verbot zeige, „dass wir auch gegen die geistigen Brandstifter vorgehen, die ein Klima von Hass und Gewalt gegenüber Geflüchteten

und Migranten schüren und unseren demokratischen Staat überwinden wollen.“

Kontakte zu Akteuren der sogenannten Neuen Rechten

Schon 2022 urteilte der Verfassungsschutz, das von Chefredakteur Elsässer geleitete Magazin trage „als multimediales Unternehmen demokratiefeindliche und menschenwürdevidrige Positionen in die Gesellschaft“. Die führenden Akteure des Magazins unterhalten Kontakte zu wichtigen Akteuren der

sogenannten Neuen Rechten. Für das Verbot einer Organisation reicht es nicht, wenn diese eine verfassungsfeindliche Haltung vertritt. Weitere Voraussetzung ist, dass sie dies auch in aggressiv-kämpferischer Form tut. Das Bundesinnenministerium (BMI) führte in seiner Mitteilung aus, es sei zu befürchten, dass Leser und Zuschauer der Medienprodukte von „Compact“ durch die Publikationen, die auch „offensiv den Sturz der politischen Ordnung propagieren, aufgewiegelt und zu Handlungen gegen die verfassungs-

mäßige Ordnung animiert werden.“

Die Co-Vorsitzenden der AfD, Tino Chrupalla und Alice Weidel, schrieben in einer gemeinsamen Mitteilung: „Wir beobachten diese Vorgänge mit großer Sorge.“ Das Verbot sei „ein schwerer Schlag gegen die Pressefreiheit“. Zuspruch erhielt Faeser unter anderem von den Grünen. Der Parteivorsitzende Omid Nouripour schrieb auf der Plattform X: „Es ist absolut richtig, dass das BMI dieses antisemitische und rassistische Medium verbietet.“

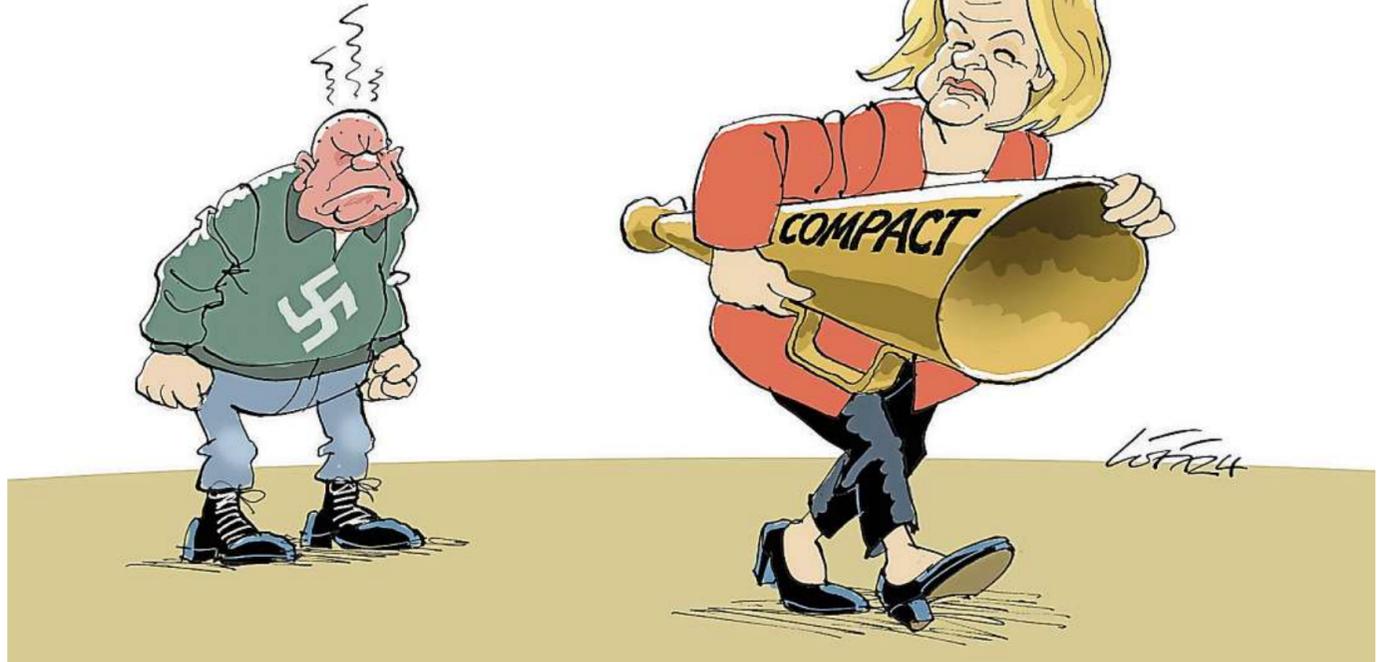
KOMMENTARE



Das Verbot des „Compact“-Magazins ist ein Grund zum Feiern

Von Nadja Bedoui
nadja.bedoui@vrm.de

Putin-Fans, Verschwörungstheoretiker und Rechte. Was wie eine Mitgliederliste einer Untergrund-Telegram-Messenger-Gruppe selbst ernannter „Ritter der Gerechtigkeit“ klingt, beschreibt auch die Zielgruppe des jetzt verbotenen rechtsextremistischen „Compact“-Magazins. Wobei sich diese nicht einmal auf diese Gruppierungen allein festlegen lässt. Ziel des „Compact“-Magazins war es schon immer, möglichst viele Menschen durch vermeintlich anlassbezogene Berichterstattung zu erreichen, die sich schnell als Hetze entlarven lässt. Nicht nur im Magazin, sondern auch auf diversen Plattformen wie YouTube wurden Hetze und Geschichtsneugier von Chefredakteur Jürgen Elsässer und Konsorten verbreitet. Seit 2021 gilt das Magazin als gesichert rechtsextrem. Dennoch durfte es weiterhin Fake News verbreiten, die schon lange in der Mitte Gesellschaft angekommen sind. Um sich von diesem Umstand zu überzeugen, ist es nur nötig, sich einmal im eigenen Bekanntenkreis umzuhören. Schnell findet man antisemitische Aussagen und rechte Parolen, die sich lange Zeit niemand auch nur zu denken getraut hätte. Medien wie „Compact“ tragen dazu bei, solche Dinge wieder sagbar zu machen. Einerseits ist es erschreckend, dass ein so offen antidemokratisches Medium seit 2010 beinahe unbehelligt existieren konnte. Andererseits ist das Verbot des zentralen Sprachrohrs der rechtsextremistischen Szene ein Anlass zum Feiern. Für jeden Demokratie-Befürworter. Denn das, was „Compact“ veröffentlichte, bewegte sich regelmäßig außerhalb der Pressefreiheit und des freiheitlich demokratischen Bodens.



Das Sprachrohr

Karikatur: Luff



Viele äußern Sehnsucht nach „Mutti“ Merkel – doch es ist eine trügerische

Von Hagen Strauß
kommentar@vrm.de

Angela Merkel ist Krisenkanzlerin gewesen. Das weltweite Finanzdesaster samt Eurokrise, der Ansturm der Flüchtlinge, Corona, in ihrer Regierungszeit waren die Herausforderungen für die CDU-Frau und das Land immens. Meist hatte man den Eindruck, Merkel managt die Dinge galant, unpräzise und weitgehend effektiv. Viele Deutsche fühlten sich in guten Händen. Wie das so ist bei „Mutti“. Vermutlich sagt deswegen jetzt in einer neuen Umfrage eine Mehrheit, dass sich seit dem Ende ihrer Kanzlerschaft die Verhältnisse in Deutschland verschlechtert haben. Merkel, die 70 Jahre alt wird, dürfte dies als nettes Geburtstagsgeschenk zur Kenntnis nehmen. Wobei man vorsichtig sein muss – sollte es eine verbreitete Sehnsucht nach dem Vergangenen geben, ist sie trügerisch, wenn nicht sogar fehl am Platze. Denn vieles ist in 16 Jahren Merkel'scher „Sie kennen mich“-Politik liegengeblieben und die Folgen davon treten nun zutage. Ob bei der Energiewende, beim Klimaschutz, dem Rechtsruck, der Bundeswehr und ganz aktuell bei der Bahn, die Probleme haben sich in der Vor-Ampel-Zeit aufgetürmt. Es fehlten zu oft Lösungen und offenkundig mangelte es auch am Willen, die Dinge anzugehen und zu ändern. Nun muss man der Altkanzlerin zugutehalten, dass man im Nachhinein immer schlauer ist. Gerade mit Blick auf ihre Russlandpolitik gilt das. Billiges Gas wollten alle. Merkel ist jedoch nie eine Reformerin gewesen. Sie ist nur selten Risiken eingegangen – wie in der Corona-Krise. Die große Kommunikatorin ist Merkel auch nicht gewesen. Ihre Reden waren langweilig und wenig inspirierend. Aber im Unterschied zum jetzigen Kanzler hat sie in der Corona-Zeit gelernt, wie wichtig es ist, die Menschen mitzunehmen. Wenn sich Scholz an Merkel ein Beispiel nehmen sollte, dann daran. Denn jetzt ist Krieg.

PRESSESTIMME

Westfälische Nachrichten

zu Donald Trumps Vizekandidat J.D. Vance:

Oft soll ja in den USA der Vizekandidat die Schwächen des Frontrunners kaschieren. Doch Vance dürfte eher eine Kopie Trumps sein – nur mit dem Fokus auf jüngere konservative Republikaner. Der Mann aus der heruntergekommenen Industrieregion Ohios, der sich zur Eliteuni Yale hochgearbeitet hat, besitzt Biss und hat trotzdem Bezug zur Basis. Vielleicht hofft Trump, dass Vance in der weißen Arbeiterschicht des mittleren Westens punktet. Vielleicht wurde ihm geraten, sich einen präsidialeren Impetus zu geben und Vance das Poltern zu überlassen. Doch leise Töne – das dürfte Trump nicht durchhalten.

Nichts geht mehr in Frankreich

Eine Woche nach den Parlamentswahlen herrscht politischer Stillstand im Land / Koalitionen in weiter Ferne

Von Michael Evers

PARIS. Nichts geht mehr in Frankreich, zumindest in der Politik. Vor dem Beginn der Olympischen Spiele und der politischen Sommerpause steht das wichtige Nachbarland vorerst ohne schlagkräftige Regierung da. Auf der Kabinettsitzung in Paris entschied Präsident Emmanuel Macron am Dienstag, die bisherige Regierung von Premierminister Gabriel Attal weiter, aber nur noch geschäftsführend im Amt zu behalten. Das berichteten französische Medien übereinstimmend unter Verweis auf beteiligte Minister.

Diese Übergangszeit könne einige Wochen und mindestens bis zum Ende der Olympischen Spiele im September dauern, hieß es von den Ministern. Damit zeichnet sich eine längere Phase des Stillstands ab in dem Land, das gemeinsam mit Deutschland als Motor der EU gesehen wird.

Geschäftsführende Regierung kann nicht gestürzt werden

Die geschäftsführende Regierung kann keine Vorhaben oder Gesetze mehr auf den Weg bringen, in der aktuell unklaren politischen Lage aber auch nicht durch ein Misstrauensvotum gestürzt werden. Insbesondere aber können die 17 Ministerinnen und Minister, die bei

der Wahl einen Sitz im Parlament erhielten, am Donnerstag bei der konstituierenden Sitzung der Nationalversammlung bei der Verteilung von Leitungsstellen mitbestimmen.

Dabei hatte am Abend der Parlamentswahl vor gut einer Woche alles noch ganz einfach ausgesehen. Macrons Mitte-Lager hatte eine Niederlage kassiert, die zunächst als Favoriten gehandelten Rechtsnationalen von Marine Le Pen waren auf Rang drei verwiesen worden und das siegreiche neue Linksbündnis hatte auch ohne absolute Mehrheit gefordert, vom

Präsidenten mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt zu werden.

Siegreichem Linksbündnis droht der Zerfall

Weder dem Linksbündnis noch Macrons Lager gelang es in der zurückliegenden Woche aber, mit weiteren Partnern eine tragfähige Regierungskoalition zu schmieden. Stattdessen waren die letzten Tage in der Pariser Politik von Taktieren, Feilschen und Tauziehen geprägt. Macron, der sonst die Fäden fest in der Hand hält, kündigte an,

mit der Ernennung eines neuen Premierministers noch zu warten. Er rief die Parteien zur Bildung einer großen Koalition auf.

Und dann trat am Montag das ein, worauf Macron vielleicht schon früher gesetzt hatte – die Rivalitäten innerhalb der Linken drohen, zu einem Bruch des neuen Bündnisses zu führen. Im Kräfteessen mit den Sozialisten über das Bestimmen eines Kandidaten setzte die Linkspartei die Beratungen über die Bildung einer Regierung aus. Solange die Sozialisten auf ihren eigenen Kandidaten bestanden und ein Veto gegen Bewerber der Linkspartei einlegten, blieben die Beratungen über eine Regierungsübergabe ausgesetzt, teilte die Linkspartei La France insoumise mit.

Das Linksbündnis, dem außerdem Grüne und Kommunisten angehören, hatte eigentlich schon Ende der Woche bestimmen wollen, wer im Falle einer Regierungsübernahme Premier werden soll. Die Sozialisten benannten ihren Parteichef Olivier Faure. Die Linkspartei hat neben anderen Kandidaten auch ihren Gründer und Anführer Jean-Luc Mélenchon im Auge. Der altlinke Strategie ist vielen bis in die eigene Partei hinein wegen seiner autokratischen und polemischen Art ein Dorn im Auge. Mélenchon aber spekuliert weiter auf Macht. Kurzfristig kann der Streit im

Linksbündnis Macron in die Karten spielen, denn ein zerstrittenes linkes Lager wird er kaum mit der Regierungsbildung beauftragen. Beobachter vermuten aber auch, dass es bei dem Streit der linken Parteien schon um die Vorherrschaft mit Blick auf eine möglicherweise vorgezogene Präsidentschaftswahl geht. Angesichts der politischen Krise könnte Macron sich gezwungen sehen, vor Ende seiner Amtszeit 2027 schon demnächst abzutreten.

Macron will eigenes Lager in Regierungsmacht halten

Macron rief sein politisches Lager in der Kabinettsitzung am Dienstag nach Bericht der Teilnehmer dazu auf, einen Vorschlag für eine Regierungskoalition oder eine Kooperation vorzulegen. Bis zur Ernennung einer künftigen Regierung könnte Macron sich problemlos bis zum Herbst Zeit lassen, denn dafür gibt es keine Frist. Der damit einhergehende politische Stillstand könnte sich noch verlängern, wenn der Präsident sich am Ende mangels stabiler Mehrheit für das Einsetzen einer aus Experten, hohen Verwaltungskräften und Ökonomen zusammengestellten technischen Regierung entscheidet. Eine Auflösung des Parlaments und Neuwahlen sind auf jeden Fall erst in einem Jahr wieder möglich.



Blick auf die Ministerbänke in der französischen Nationalversammlung: Auch eine Woche nach den vorgezogenen Parlamentswahlen ist völlig unklar, wer künftig das Land regiert. Foto: dpa

Ein „grundrechtssensibler Bereich“ betroffen

Bundesgerichtshof prüft Verbot ärztlicher Zwangsmaßnahmen abseits von Kliniken / Bundesregierung will Regelung beibehalten

KARLSRUHE (dpa). Spritzen setzen, Blut abnehmen, Medikamente verabreichen – und all das gegen den Willen der Betroffenen. Das ist manchmal nötig – und als Ultima Ratio auch rechtlich erlaubt. Dabei geht es um Menschen, die etwa aufgrund einer psychischen Krankheit, einer geistigen oder seelischen Behinderung die Notwendigkeit einer Behandlung nicht erkennen und danach handeln können. Das können zum Beispiel Demente sein.

Nach geltender Rechtslage dürfen ärztliche Zwangsmaßnahmen nur in Krankenhäusern durchgeführt werden, nicht aber in spezialisierten ambulanten

Zentren, in Pflegeheimen oder im häuslichen Umfeld. Das gilt auch, wenn Betroffene durch den Transport ins Krankenhaus gesundheitlich beeinträchtigt werden. Ob das mit dem Grundgesetz vereinbar ist, prüft nun das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe.

Im konkreten Fall erlitt eine Frau aus Nordrhein-Westfalen, die laut Bundesgerichtshof (BGH) unter anderem an paranoider Schizophrenie erkrankt ist, Retraumatisierungen. Sie habe für manche Transporte in die Klinik fixiert werden müssen. Ihr Betreuer beantragte, der Patientin ein Medikament auf der Station des Wohnverbundes zu ver-

abreichen, in dem sie lebte. Gerichte lehnten das ab, sodass der Fall beim BGH landete. Dieser hält die Rechtslage für unvereinbar mit der Schutzpflicht des Staates vor Beeinträchtigungen der körperlichen Unversehrtheit und der Gesundheit – und schaltete das Verfassungsgericht ein.

Gerichtspräsident Stephan Harbarth sagte zu Beginn der Verhandlung, das Thema betreffe einen der „grundrechtssensibelsten Bereiche des Erwachsenenschutzes“. Einerseits müsse ein angemessener Schutz der Betreuten sichergestellt sein, andererseits dürfe aber nicht unverhältnismäßig in ihre Freiheitsrechte eingegriffen werden.

„In diesem Spannungsfeld bewegt sich auch die gesetzgeberische Entscheidung, an welchem Ort – oder an welchen Orten – ärztliche Zwangsmaßnahmen durchgeführt werden können.“ Ein Urteil des Ersten Senats wird erst in einigen Monaten erwartet. (Az. 1 BvL 1/24)

Die Bundesregierung will die bestehende Regelung beibehalten, machte Ministerialdirektorin Ruth Schröder aus dem Bundesjustizministerium deutlich. Es sei nicht möglich, Ausnahmen im Gesetz allgemein zu regeln, ohne dass Tür und Tor für Zwangsmaßnahmen geöffnet würden. Ein kleines Loch in der Schutzmauer könnte einen

Dammbruch auslösen. Gerade in das private Umfeld der Menschen sollten Zwangsmaßnahmen aber nicht eingreifen. Auch könnten in Krankenhäusern multiprofessionelle Teams ihre Expertise einbringen.

Diese Position unterstützen auch Fachleute etwa des Deutschen Richterbunds und der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen. Hingegen sprach sich Kay Lütgens vom Bundesverband der „Berufsbetreuer*innen“ für Ausnahmen für Einzelfälle aus. „Genaue Zahlen kann ich nicht dazu nennen.“

Das Sprachrohr der Neuen Rechten

„Compact“-Chefredakteur Elsässer in rechtsextreme Gruppen vernetzt / Experte: Magazin spielt „entscheidende Rolle bei völkischem Teil der AfD“

»

Dieses Magazin hetzt auf unsägliche Weise gegen Jüdinnen und Juden, gegen Menschen mit Migrationsgeschichte und gegen unsere parlamentarische Demokratie.

Nancy Faeser, Bundesinnenministerin

VON LINKS NACH RECHTS

► In jungen Jahren war der aus Baden-Württemberg stammende Jürgen Elsässer (67) Mitglied des Kommunistischen Bundes. Was sich aus dieser Zeit gehalten hat, ist sein Antiamerikanismus. Als Autor linker Publikationen und Anti-Atomkraft-Aktivist gestartet, schwenkte er Anfang der Nullerjahre allmählich um ins rechte Lager. „Unsere Zeitung trennte sich nach relativ kurzer Zeit von ihm, als er seinen Trip ins Völkische begann“, schrieb im vergangenen Jahr die linke Zeitung „nd“, die früher „Neues Deutschland“ hieß.

► Mit rechtsextremistischen Bestrebungen, zu denen der Verfassungsschutz auch sein Medienunternehmen zählt, setzte sich Elsässer einst kritisch auseinander. Der langjährige Grünen-Politiker Jürgen Trittin schrieb ein Vorwort zu Elsässers 1998 erschienenem „Braunbuch DVU“. 2010 geht er mit der Monatszeitschrift „Compact“ an den Start.

► Beispielhaft für die Kontakte, die Elsässer in den vergangenen Jahren gepflegt hat, war eine Veranstaltung im November 2017 in Leipzig, an der unter anderem Pegida-Chef Lutz Bachmann, der Thüringer AfD-Rechtsaußen Björn Höcke und der Chef der Identitären in Österreich, Martin Sellner, sprachen. Elsässer gab dort den Takt vor. Er sagte: „Wir wollen eine neue Front im Widerstandskampf für Deutschland aufmachen, und das ist die Front in den Betrieben (...) Wir verbinden Patriotismus und Einsatz für die Arbeiter und Schwachen in diesem Land: Nationale und soziale Befreiung des deutschen Volkes!“

► Heute pflegt Elsässer auch Kontakte zu früheren AfD-Politikern, die bei der Partei in Ungnade gefallen sind. Einer von ihnen ist André Poggenburg, der ehemalige AfD-Landesvorsitzende in Sachsen-Anhalt.

»

Natürlich ist es heikel, mit den Mitteln des Vereinsrechts gegen ein Medium vorzugehen. Auch wenn Compact keinesfalls nach journalistischen Kriterien gearbeitet hat.

Martin Steinhagen, Journalist, Buchautor und Rechtsextremismus-Experte

Von Sascha Kircher und Helen-Phoebe Schuckert

FALKENSEE. Im Kampf gegen die rechtsextreme Szene nimmt Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) erstmals ein Medium ins Visier: Die nun verbotene „Compact-Magazin GmbH“ ist Herausgeber des gleichnamigen „Compact“ Magazins von Jürgen Elsässer. Dieses wurde vom Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) bereits seit längerem als „gesichert rechtsextremistisch“ eingestuft, 2022 stellte das BfV fest, das Magazin trage demokratiefeindliche Positionen in die Gesellschaft. „Dieses Magazin hetzt auf unsägliche Weise gegen Jüdinnen und Juden, gegen Menschen mit Migrationsgeschichte und gegen unsere parlamentarische Demokratie“, begründete Faeser nun das Verbot.

Gründer und Chefredakteur Elsässer ist eine zentrale Figur der sogenannten Neuen Rechten mit engen Verbindungen zu verschiedenen rechtsextremen Akteuren und Gruppen. Der Frankfurter Journalist Martin Steinhagen, Experte für Rechtsextremismus und Buchautor („Rechter Terror. Der Mord an Walter Lübcke und die Strategie der Gewalt“), sagt denn auch, „Compact“ spiele „eine entscheidende Rolle im Bereich des völkischen Teils der AfD und ihre Vorfeldorganisationen in der Neuen Rechten – nicht nur als Medium, sondern auch als Veranstalter und Vernetzungsort“.

Verbot des Verkaufs, der Website und der Logos

Elsässer selbst schrieb in der Januar-Ausgabe 2018 über die neurechte Vernetzungsstrategie: „Alle zusammen in großer Einheit: Pegida, IB, AfD, Ein Prozent, Compact! Fünf Finger, alle kann man einzeln brechen, aber alle zusammen sind eine Faust!“, so Elsässer. „Ich glaube nicht, dass Jürgen Elsässer sich ins Privatleben zurückzieht und nicht mehr als Autor publiziert“, meint Steinhagen. Das Publikationsverbot richte sich schließlich auch nicht gegen eine Einzelperson.

Verboten ist nun der Verkauf des Magazins. Das Verbot betrifft auch die Verwendung von Symbolen, die dem Magazin zugeordnet werden, dazu gehören das Logo und die „Blaue Welle“, die Elsässer für



Zwischen umgedichtetem Sommerhit und Fußball-EM: „Compact“ blickte durch die Brille der Neuen Rechten auf Deutschland.
Foto: dpa

eine Kampagne wählte, mit der er einen Regierungswechsel nach der nächsten Bundestagswahl im September 2025 befördern wollte. Außerdem wird das Betreiben der Website verboten. Diese war am Dienstagvormittag allerdings noch erreichbar. Auf dem Account des verbotenen Magazins auf X (vormals Twitter) bewarb der aktuellste Tweet am Dienstagabend noch den Kauf der „Heldenmedaille für Donald Trump“. Der Link zum Webshop funktionierte freilich nicht mehr.

2010 gründete Elsässer gemeinsam mit Kai Homilius und Andreas Rieger die Firma Compact-Magazin GmbH in Potsdam. Laut „Compact“-Website ist Homilius weiterhin für die Firma als Prokurist tätig. Außerdem betreibt der Herausgeber und Inhaber des nach ihm benannten Kai Ho-

milius Verlages einen Online-Handel mit Nahrungsergänzungsmitteln. Anders als Homilius verließ Andreas Rieger 2014 das Unternehmen. Als Grund nannte er in einem Interview mit der taz im Jahr 2016 die „rassistischen und nationalistischen Positionen“, die das Magazin vertritt.

Unter den Autoren: Martin Sellner und AfD-Politiker

Und auch der 67-jährige Elsässer vertrat nicht immer die rechtsextremen Positionen, für die er heute steht. Der frühere Lehrer aus Baden-Württemberg engagierte sich einst als Aktivist und Autor im linken Spektrum, war Mitglied des Kommunistischen Bundes, schrieb für linke Zeitungen wie „Konkret“ und „Junge Welt“. Nach 2005 bewegte er sich jedoch immer weiter in

Richtung Rechtsaußen. Sein 2010 gegründetes Magazin hat nach eigenen Angaben eine Auflage von etwa 40.000 Exemplaren, der dazugehörige Youtube-Kanal 345.000 Abonnenten.

Neben den Compact-Redakteuren schrieben auch Politiker Beiträge für das Magazin, etwa der rheinland-pfälzische Landtagsabgeordnete Joachim Paul (AfD). Paul ist seit 2016 Mitglied des Landtages in Mainz, war von 2016 bis 2021 stellvertretender Vorsitzender der AfD-Fraktion und verfasste während der Corona-Pandemie im Jahr 2020 einen Beitrag für das Magazin. Im Dezember 2023 sperrte der rheinland-pfälzischen Landesvorstand Paul für alle parteipolitischen Ämter, weil er auf einem Foto ein Handzeichen zeigte, das als Erkennungszeichen unter Rechtsextremisten gilt.

Auch der frühere Kopf der rechtsextremistischen Identitären Bewegung, Martin Sellner, gehört zu den Autoren von „Compact“. Der Österreicher wurde der breiten Öffentlichkeit bekannt, nachdem er an dem „Potsdam-Treffen“ im November 2023 teilgenommen hatte. Das Recherchezentrum Correctiv machte das Treffen radikaler Rechter später öffentlich.

Finanzielle Unterstützung auch aus Hessen

Als Reaktion darauf gingen in ganz Deutschland Tausende Menschen auf die Straße und demonstrierten gegen Rechts. Im Februar kündigten dann die Betreiber verschiedener Bahnhofsbuchhandlungen an, „Compact“ aus dem Sortiment zu nehmen. Die Unternehmen Valora, Dr. Eckert und Lagar-

dere Travel Retail betreiben insgesamt 672 Filialen im stationären Zeitschriftenhandel.

Die Spur des Geldes führt auch nach Hessen: Unterstützung in höchstens fünfstelliger Höhe habe er dem „Compact“-Magazin in den vergangenen Jahren gespendet, erklärte der hessische Bauingenieur Hartmut Issmer im März gegenüber dem „Spiegel“. Der 72-Jährige betreibt in Erlensee, einer Kleinstadt in der Nähe von Frankfurt, ein Ingenieurbüro und ist nach eigenen Angaben Millionär. Im vergangenen Jahr tätigte Issmer die größte Einzelspende an die AfD: 265.050 Euro. Der Grund für seine Unterstützung für das rechte Magazin: Gegenüber dem Spiegel sagte der großzügige Finanzier, er lehne die Unterstützung der Ukraine ab, sei gegen „Klimahysterie“ und „Coronawahnsinn“.

Elsässer und AfD kritisieren „Schlag gegen Pressefreiheit“

Rechte Aktivisten wehren sich gegen „Compact“-Verbot mit Mitteln des Vereinsrechts / Handelt es sich bei dem Magazin überhaupt um Journalismus?

Von Sascha Kircher und Helen-Phoebe Schuckert

BERLIN. „Es ist der schlimmste Eingriff in die Pressefreiheit in Deutschland wenigstens seit 1962, seit der sogenannten Spiegel-Affäre.“ So reagierte „Compact“-Chefredakteur Jürgen Elsässer am Dienstag in einem Livestream auf das Verbot von „Compact“-Magazin und Compact Film GmbH. Der 67-Jährige sprach von einem „ungeheuerlichen Vorgang“ und einer „diktatorischen Maßnahme“. Auch die AfD-Vorsitzenden Tino Chrupalla und Alice Weidel kritisierten das Verbot in einer Mitteilung als „schweren Schlag gegen die Pressefreiheit“. Ein Presseorgan zu verbieten, bedeute „eine Verweigerung von Diskurs und Meinungsvielfalt“. Die Bundesinnenministerin missbrauche „damit ihre Kompetenzen, um kritische Berichterstattung zu unterdrücken“.



Jürgen Elsässer, der Chefredakteur des nun verbotenen „Compact“-Magazins, ist ungehalten.
Foto: dpa

Diese und andere Reaktionen aus der AfD, etwa durch den rheinland-pfälzischen Bundestagsabgeordneten Sebastian Münzenmaier („Antifa-Faeser verbietet Magazin!“), sind für Hessens Innenminister Roman

Poseck (CDU) „ein erschreckender Beleg für die enge Verzahnung der Partei mit dem Rechtsextremismus“. Die AfD suche den Schulterchluss, anstatt sich „von rechtsextremem Gedankengut zu distanzieren“. Die

Pressefreiheit sei ein hohes Gut, „aber niemals Freibrief für Rassistismus und Menschenverachtung“, so Poseck.

Kritik am Vorgehen Faesers kommt auch von anderer Seite. Rechtsanwalt David Werdermann von der Gesellschaft für Freiheitsrechte hält es für einen Missbrauch des Vereinsrechts, da es eigentlich um das Verbot einer Zeitung gehe. Der Verfassungsrechtler gab bereits eine Stellungnahme im Verfahren zum Verbot der linken Internetplattform „Indymedia Linksunten“ ab, die 2017 ebenfalls auf Grundlage des Vereinsrechts erfolgt: Der Tageszeitung „nd“ sagte er, auch die Verhältnismäßigkeit sei zweifelhaft. Ein milderes Mittel sei es, gegen bestimmte rechtswidrige oder strafbare Inhalte vorzugehen. Das Verbot hält Werdermann letztlich für „wahrscheinlich rechtswidrig“. „Natürlich ist es heikel, mit den Mitteln des Vereinsrechts

gegen ein Medium vorzugehen“, sagt der Frankfurter Rechtsextremismus-Experte Martin Steinhagen, „auch wenn Compact keinesfalls nach journalistischen Kriterien gearbeitet hat“. So durchlief „Compact“-Gründer Elsässer nie eine journalistische Ausbildung, kam vielmehr aus der kommunistischen Bewegung und veröffentlichte bereits als linksradikaler Aktivist Texte. So wie es Martin Sellner, Kopf der „Identitären Bewegung“, und andere rechtsextreme Aktivisten und AfD-Politiker ohne journalistische Ausbildung oder Erfahrung in „Compact“ taten.

Ähnliche Verbote gab es schon früher

„Um es klar zu sagen: Compact ist beziehungsweise war zu keinem Zeitpunkt journalistisch, es ging nie um Aufklärung, recherchierte Informatio-

nen und Fakten. Compact verbreitete Hetze pur, Propaganda in Reinform“, schreibt der Deutsche Journalisten-Verband in einem Kommentar.

„Es ist zu befürchten, dass Rezipienten der Medienprodukte durch die Publikationen, die durch die politischen Ordnung propagieren, aufgewiegelt und zu Handlungen gegen die verfassungsmäßige Ordnung animiert werden“, begründete das Bundesinnenministerium sein Vorgehen. Mit ähnlichen Argumenten hatten einige frühere Bundesinnenminister wie Thomas de Maizière (CDU) 2016 die rechtsextreme Internetplattform „Altermedia Deutschland“ und Horst Seehofer (CSU) 2019 die Mezopotamien Verlag und Vertrieb GmbH sowie die MIR Multimedia GmbH als Teilorganisationen der kurdischen Arbeiterpartei PKK verboten.

Chancen für Legalisierung der Eizellenspende

BERLIN (dpa). Nach Einschätzung von Bundesjustizminister Marco Buschmann könnte noch vor der nächsten Bundestagswahl ein Vorschlag für eine Legalisierung der Eizellenspende in Deutschland kommen. Eine entsprechende Reform würde Menschen mit unerfülltem Kinderwunsch unterstützen. Zu der ebenfalls diskutierten Reform des Abtreibungsparagrafen 218 im Strafgesetzbuch erwartet der FDP-Politiker dagegen keine schnelle Einigung. „Beim Schwangerschaftsabbruch stellen sich besonders schwierige verfassungsrechtliche Fragen“, sagt Buschmann. Hierzu gebe es innerhalb der Regierungsfaktionen und in der Gesellschaft sehr unterschiedliche Perspektiven. „Bei der Eizellenspende sehe ich deutlich mehr Übereinstimmungen“, erklärt er. Hier sei auch klar: „Eine Erlaubnis der Eizellenspende wäre mit dem Grundgesetz vereinbar.“

USA unterstützen Friedensgipfelplan

WASHINGTON/KIEW (dpa). Die USA unterstützen den Vorschlag des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj, nun auch russische Vertreter zu einer zweiten Friedenskonferenz in dem seit mehr als zwei Jahren andauernden Krieg einzuladen. „Es ist an der Ukraine zu entscheiden, wann und wie und in welchem Zustand sie diplomatische Verhandlungen unternimmt“, sagte der Sprecher des US-Außenministeriums, Matthew Miller. Russland werde an einem solchen Gipfel Selenskyjs nicht teilnehmen, sagte der Chef des Auswärtigen Ausschusses der russischen Staatsduma, Leonid Sluzki.

Von der Leyen ordnet Boykott an

BRÜSSEL (dpa). Ursula von der Leyen reagiert mit einer Boykott-Entscheidung auf die Alleingänge von Ungarns Regierungschef Viktor Orban. Er reiste wenige Tage nach dem Beginn der ungarischen EU-Ratspräsidentschaft im Alleingang nach Moskau zu Kremelchef Wladimir Putin, nach Peking zu einem Gespräch mit Chinas Staats- und Parteichef Xi Jinping sowie in die USA zu einem Treffen mit dem früheren US-Präsidenten Donald Trump. Die EU-Kommissionspräsidentin ließ ankündigen, dass an künftigen informellen Ministertreffen unter der Leitung der derzeitigen EU-Ratspräsidentschaft in Ungarn keine Kommissarinnen oder Kommissare, sondern nur ranghohe Beamte teilnehmen werden. Zudem verzichtet die EU-Kommission auf den traditionellen Antrittsbesuch bei der ungarischen Präsidentschaft.



Ihr Kontakt zur Zentralredaktion
E-Mail: kontakt@vrm.de
wirtschaft@vrm.de
kultur@vrm.de
sport@vrm.de

Blattmacher:
Andreas Härtel (Ltg.), Katharina Volkmann (Ltg.), Thomas Dix (Content-Manager), Alexandra Eckhardt (Content-Manager), Klaus Thomas Heck (Content-Manager), Steffen Nagel (Content-Manager), Beate Nietzel (Content-Manager), Björn-Christian Schübler (Content-Manager), Nadja Anthes-Ploch, Sigrid Babst, Torsten Boor, Ken Chowanetz, Susanne Einhäuser, Andreas Hand, Daniel Holzner, Dirk Janowitz, Peter Kämmerer, Silke Kaul-Fritz, Thorsten Lutz, Jürgen Möck, Katrin Oltmanns, Carsten Schröder, Volker Schütz, Nicole Suckert

Stille rund ums Ukraine-Zentrum

Wiesbaden hängt bei Fragen zum Nato-Hauptquartier in der Luft / Wird Stadt ein Angriffsziel Russlands? – ein Experte gibt Entwarnung

Von Christian Matz

WIESBADEN. Nach der Entscheidung, in Wiesbaden das Nato-Hauptquartier für die militärische Unterstützung der Ukraine einzurichten, bemängelt die Stadt Wiesbaden die bisherigen Auskünfte von Bundesregierung und Nato dazu. „Wir können derzeit nicht beurteilen, was die Nato-Entscheidungen für die Landeshauptstadt Wiesbaden bedeuten, da die Informationen aus dem Bundesverteidigungsministerium nicht aussagekräftig sind“, sagte Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende (SPD) auf Anfrage. „Wir sind als Stadt auch nicht in die Vorbereitungen der Nato involviert. Umso wichtiger ist es, dass wir so schnell wie möglich konkret erfahren, welche Auswirkungen die Planungen der Nato auf Wiesbaden haben“, sagte Mende.

Rund 700 Mitarbeiter sollen beim Projekt im Einsatz sein

Die Staats- und Regierungschefs der Nato hatten vergangene Woche entschieden, die Waffenfertigungen und Ausbildungsaktivitäten von der hessischen Landeshauptstadt aus zu organisieren. Diese Koordination wurde bislang federführend von den Vereinigten Staaten wahrgenommen. Die USA hatten dafür schon 2022 auf dem US-Stützpunkt in Wiesbaden-Erbenheim, also in der Clay-Kaserne, eine rund 300 Soldaten starke Einheit mit dem Namen Security Assistance Group-Ukraine (SAG-U) aufgebaut. Für



Das Army Airfield in Wiesbaden-Erbenheim ist bereits ein wichtiger Standort der US-Armee in Europa.

Foto: Christian Matz

die Nato sollen nun rund 700 Mitarbeiter im Einsatz sein, darunter auch mehrere Dutzend Deutsche. Das Nato-Projekt gilt auch als Vorkehrung für den Fall einer möglichen Rückkehr von Donald Trump ins US-Präsidentenamt ab Januar 2025. Trump hatte sich mehrmals kritisch zur Ukraine-Unterstützung geäußert.

Wiesbadens Oberbürgermeister Mende hat nach eigenen Angaben am 17. Juni an Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) geschrieben und um Informationen zu den möglichen Auswirkungen der Ent-

scheidung für Wiesbaden gebeten. Die Minister-Antwort sei am 7. Juli verschickt worden. Demnach befänden sich die konkreten Planungen zur Aufstellung des Nato-Kommandos noch in einer frühen Phase. Derzeit gehe man von einem „Zuwachs im niedrigen dreistelligen Bereich an multinationalen Soldatinnen und Soldaten in Wiesbaden“ aus. Laut Mende hat das Ministerium angekündigt, die Stadt über die weiteren Entwicklungen zu informieren.

Die Wiesbadener Linke-Fraktion befürchtet unterdessen durch den Nato-Stützpunkt in

der Stadt und durch die ebenfalls von der Nato beschlossene Stationierung von Langstreckenwaffen in Deutschland „die Rückkehr des Kalten Krieges“, wie es in einer Mitteilung der Partei heißt. Es gebe derzeit bereits einen „heißen Krieg in der Ukraine“; „In dieser Situation auf Abschreckung durch atomare Offensivwaffen zu setzen, ist brandgefährlich“, sagte die stellvertretende Wiesbadener Fraktionschefin Brigitte Forßbohm. „Wiesbaden als Sitz des 56th Artillery Command wird so der Gefahr russischer Atomschläge ausgesetzt“, ergänzte Fraktions-

chef Ingo von Seemen. „Hier würde nicht nur die militärische Unterstützung der Ukraine koordiniert, sondern auch das Kommando über die zu stationierenden US-Langstreckenwaffen übernommen.“ Damit würde Wiesbaden „zum ersten Angriffsziel russischer Atomwaffen“. Das 56. US-Artilleriekommando war Ende 2021 reaktiviert worden, es hat seinen Sitz im Wiesbadener Stadtteil Mainz-Kastel. In früheren Jahren (bis 1991) kontrollierte das Kommando unter anderem die mit Atomsprengköpfen bestückten

Pershing-Raketen. In einem Brief an Wiesbadens OB Mende im Januar 2022 hatte die damalige Bundesverteidigungsministerin Christine Lambrecht (SPD) wiederum erklärt, dass die US-Regierung bestätigt habe, keine Raketenysteme bei dem Kommando in Kastel zu stationieren.

Hessens Innenminister sieht kein gesteigertes Risiko

Die hessische Landesregierung hatte die jüngste Nato-Entscheidung für das Ukraine-Hauptquartier in Wiesbaden hingegen als „starkes Signal“ für die hessische Landeshauptstadt und den „Sicherheitsstandort Hessen“ bezeichnet. Landesinnenminister Roman Poseck (CDU) sagt, dies bedeute keine Steigerung von Risiken und Gefahren. Die starke US-Basis in Wiesbaden sei vielmehr „ein großer Gewinn für uns, auch im Hinblick auf unsere Sicherheit“.

Auch Frank Kuhn, Mitarbeiter beim Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung in Frankfurt, sieht keine gesonderten Risiken. „Sicherlich werden einige argumentieren, dass Wiesbaden nun ein interessanteres Ziel für die russischen Streitkräfte ist, falls es zu einem bewaffneten Konflikt zwischen Russland und der Nato kommen sollte“, sagte er der Deutschen Presse-Agentur. „Allerdings ist Wiesbaden-Erbenheim ohnehin schon eine der wichtigsten US-Militärbasen in Deutschland und Europa. Dass von dort nun auch die Ukraine-Unterstützung koordiniert wird, ändert daran wenig.“

Vance soll US-Wähler ködern

Trumps Vize könnte Republikanern wichtige Stimmen in Swing-States sichern

Von Julia Naue und Luzia Geier

MILWAUKEE. 2024 hält Donald Trump es mit der Verkündung seines Vize ein wenig so wie damals mit seiner Reality-Show „The Apprentice“: Erst mal fliegen Leute raus. Während die Delegierten beim Parteitag in Milwaukee gerade dabei sind, den Republikaner offiziell zu ihrem Präsidentschaftskandidaten zu küren, tröpfeln die ersten Nachrichten herein. Der Senator Marco Rubio: raus. Der Gouverneur Doug Burgum: raus. Ihre Namen kursierten seit Wochen, genau wie der des schlussendlich Auserwählten. Den liefert der 78-jährige Trump, der kurz zuvor selbst als Präsidentschaftskandidat gekürt wurde, auf seinem Sprachrohr Truth Social: J.D. Vance.

39-Jähriger setzt auf scharfe Rhetorik

Anders als Trumps Vizepräsident während dessen erster Amtszeit, Mike Pence, schaut Vance nicht auf eine lange politische Laufbahn zurück. In der Hauptstadt Washington ist er ein Newcomer. Erst seit 2023 vertritt er als Senator im Kongress seinen Heimatbundesstaat Ohio, machte dort in den vergangenen anderthalb Jahren aber mächtig Lärm als Anhänger des rechten Flügels der republikanischen Fraktion. Trump, der selbst vom politischen Außenseiter zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wurde, hat sich mit Vance also einen Vize ausgesucht, der ihm zumindest in dieser Rolle ähnelt.

Ähnlichkeiten mit Trump zeigt Vance auch bei seiner scharfen Rhetorik. Das zeigte sich, als der 39-Jährige nur wenige Stunden nach dem Atten-

tat auf Trump am Wochenende US-Präsident Joe Biden die Schuld gibt.

Im Gegensatz zu Trump stammt Vance allerdings aus einer Arbeiterfamilie. Er wuchs in Ohio in instabilen Verhältnissen auf und verbrachte große Teile seiner Kindheit bei den Großeltern. Nach dem Schulabschluss ging er zum Militär, diente im Zuge dessen auch im Irak. Im Anschluss begann Vance, der immer wieder den Stellenwert von Bildung betont, seine akademische Laufbahn – er beendete sie als Jurist mit Abschlusszeugnis von der Eliteuniversität Yale. Dort lernte er auch seine heutige Ehefrau Usha Chilukuri Vance kennen, eine Tochter indischer Einwanderer, mit der er drei Kinder hat. Später arbeitete er als Wagniskapitalgeber, unter anderem im kalifornischen Silicon Valley.

Während seiner Zeit im Finanzsektor begann Vance zunehmend, über seine eigenen Wurzeln und die Herausforderungen der weißen Arbeiterklasse zu reflektieren, aus der

er stammt. Diese Eindrücke flossen in seine Memoiren „Hillbilly-Elegie“ ein, mit denen er 2016 Erfolge feierte. Der Bestseller, der auch verfilmt wurde, erzählt von einer Schicht, die damals Trumps Wahlsieg mit möglich machte.

Vance hatte vor einigen Jahren wenig freundliche Worte für Trump übrig. Er sprach von sich selbst als „Never Trumper“ und nannte den Republikaner einen „Idioten“. Er schrieb in einem Meinungsstück in der „New York Times“: „Herr Trump ist ungeeignet für das höchste Amt unseres Landes.“ In die Politik stieg Vance aber erst 2021 so wirklich ein und kandidierte ein Jahr später erfolgreich für den US-Senat.

Trump glaubt, dass der junge Senator im Wahlkampf unter anderem auf weiße Arbeiter und Farmer in „Swing States“ wie Pennsylvania, Michigan, Wisconsin, Ohio und Minnesota gute Chancen hat, entscheidende Mehrheiten zu sichern. Wofür Vance selbst im Wahlkampf stehen will, hat er aber bisher nicht verraten.



Donald Trump, mit Verband am Ohr, schüttelt seinem favorisierten Vizekandidaten J.D. Vance die Hand. Foto: Evan Vucci/AP/dpa

Das Ringen um die Macht

Im EU-Plenarsaal entscheiden sich in dieser Woche die EU-Personalien

Von Gregor Mayntz

STRASSBURG. Fast hat es was von Klassenzimmeratmosphäre nach den großen Ferien. Roberta Metsola braucht vorne am Pult drei Anläufe und etliche Minuten, um die aufgeregten Neuen und die vom Wiedersehen erfreuten Alten dazu zu bringen, zu ihren Plätzen zu gehen und das Rufen, Reden und Tuscheln einzustellen. Aber es ist kein Klassenzimmer, es ist der imposante Plenarsaal in Straßburg, in dem das neu gewählte Europäische Parlament an diesem Dienstag an den Start geht. Die erste Klippe nehmen die Abgeordneten ohne Probleme, wählen die Maltesin Metsola mit 562 von 699 abgegebenen Stimmen erneut zur Parlamentspräsidentin. Doch das ist nur die Oberfläche. Darunter tobt die eigentliche Schlacht um Macht, Einfluss und die immer wieder gefährdet erscheinende Wiederwahl von Metsolas Parteifreundin Ursula von der Leyen als Kommissionspräsidentin.

Von der Leyen braucht auf Anhieb 361 Stimmen

Dabei geht es auch um Metsola. Die in den Europawahlen siegreiche Europäische Volkspartei (EVP) unter der Führung von CSU-Vize Manfred Weber hatte bereits das erste Sondierungstreffen der Staats- und Regierungschefs nach den Europawahlen aus dem Takt gebracht, weil sie das absehbare Personalpaket mit zusätzlichen Auflagen versehen wollte: Wenn die Sozialdemokraten den EU-Ratspräsidenten stellen und die Christdemokraten die EU-Parlamentspräsidentin, dann sollen die Jobs auch gleich terminiert werden. Damit setzte Webers Truppe hinter die bislang automatische Wiederwahl des Rats-



EVP-Fraktionschef Manfred Weber gratuliert EU-Parlamentspräsidentin Roberta Metsola zur Wiederwahl. Foto: dpa

präsidenten nach zweieinhalb Jahren ein Fragezeichen. Denn im Parlament ist es üblich, den Spitzenposten nach der Hälfte der fünfjährigen Wahlperiode zwischen Christ- und Sozialdemokraten zu tauschen.

Das Personalpaket war im Rat letztlich durchgegangen mit dem Formelkompromiss, es beim eingetübten Turnus zu lassen. Im Parlament verlangen nun aber die Sozialdemokraten von Weber das schriftliche Einverständnis, dass der Spitzenposten in zweieinhalb Jahren von der Christdemokratin Metsola zu einer Sozialdemokratin (im Gespräch: SPD-Spitzenkandidatin Katarina Barley) wechselt. Aus Sicht der EVP würde sie als Wahlgewinnerin dann auf nur noch einen der vier EU-Spitzenjobs zurückfallen, während die zweitplatzierten Sozialdemokraten dann auf zwei anwachsen.

Das heftige Ringen zwischen Christ- und Sozialdemokraten am Rande des offiziellen Geschehens wäre kaum dramatisch, wenn es nur um Metsola ginge. Doch in dieser Woche dreht es sich vor allem um die

Wiederwahl von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen. Sie muss auf Anhieb 361 Stimmen bekommen, sonst ist für sie alles vorbei. Natürlich bleibt die Frage, ob die EVP um die entscheidenden Stimmen besser bei den Grünen oder bei den als bürgerlich empfundenen Teilen der Rechtspopulisten werben soll. Doch noch kritischer erscheint mittlerweile die Mehrheitssicherung innerhalb der Absprache-Plattform von Christdemokraten, Sozialdemokraten und Liberalen. Auch zwischen EVP und Liberalen fliegen die Fetzen.

361 ist die magische Zahl der Woche bei der von-der-Leyen-Wahl. Verglichen damit ist der Ausgang der Abstimmung über den anderen Top-Job von besonderer Qualität: 562 fährt Metsola ein. Am frühen Abend schafft es die Aachener CDU-Abgeordnete Sabine Verheyen auf Anhieb, bei den Wahlen der Vizepräsidenten mit 604 Stimmen die meisten Stimmen hinter sich zu bringen. Mit 450 Stimmen wird die SPD-Spitzenkandidatin Katarina Barley als Vizepräsidentin wiedergewählt.

WIRTSCHAFT

Schott unterstützt Suche nach außerirdischem Leben

Mainzer Firma beteiligt sich am Bau eines Super-Teleskops, das Bilder liefern soll, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat



Das Extremely Large Telescope (ELT) – hier eine künstlerische Darstellung – wird derzeit in der chilenischen Atacama-Wüste auf einer Höhe von 3046 Metern errichtet. Welche enorme Größe es hat, zeigt der Vergleich mit dem weißen Container, der unterhalb des ELT zu sehen ist. Foto: ESO

Von Ralf Heidenreich

MAINZ. Sind wir allein im All – oder gibt es da draußen womöglich weiteres intelligentes Leben? Und vielleicht sogar neue „Erden“, also Planeten, die vergleichbare Lebensbedingungen bieten? Diese Fragen stellt sich die Menschheit seit jeher. Die Wissenschaft steht hier noch am Anfang. Und sucht in den unendlichen Weiten des Weltraums nach Exoplaneten – das sind Planeten, die um einen unserer Sonne vergleichbaren Stern kreisen –, die Ähnlichkeiten mit der Erde haben. Im Mai veröffentlichten US-Forscher eine aufsehenerregende Entdeckung.

Mit dem Nasa-Weltraumteleskop „TESS“ machten die Wissenschaftler im Sternbild Fische – „nur“ 40 Lichtjahre von der Erde entfernt – einen Planeten aus, der etwas kleiner ist als unsere Erde und Ähnlichkeiten mit ihr hat. Mit einer geschätzten Durchschnittstemperatur von 42 Grad Celsius böte „Gliese 12b“ die Möglichkeit, dass sich dort Wasser ansammeln kann, hieß es. Aber eine weitere entscheidende Voraussetzung für Leben konnten die Forscher nicht klären: Besitzt der Planet überhaupt eine Atmosphäre? „TESS“ stößt hier an Grenzen. Grenzen, die ein neues Super-Teleskop überwinden soll. Mit entscheidenden Bauelementen der Mainzer Schott AG.

Auf einem rund 3400 Meter hohen Berggipfel in Chiles Atacama-Wüste ruht die Hoffnung, Leben auf erdähnlichen Planeten und uralte Galaxien zu entdecken sowie neue Erkenntnisse über schwarze Löcher, dunkle Materie und über den Ur-

sprung allen Seins – den Urknall – zu gewinnen. Denn dort baut die Europäische Südsternwarte ESO derzeit das größte und leistungsfähigste Teleskop der Geschichte – das „Extremely Large Telescope“ (ELT). Das „größte Auge der Menschheit“ soll 2028 das „erste Licht sehen“, also die ersten akkuraten Bilder liefern, und unter anderem die Suche nach außerirdischem Leben revolutionieren.

ELT soll 15 Mal so scharf „sehen“ wie Hubble

Vom Boden bis zur Spitze misst das ELT rund 80 Meter, die Teleskop-Kuppel wiegt rund 6100 Tonnen. Mit einem Durchmesser von 39 Metern kann der Hauptspiegel des ELT in der glasklaren Atmosphäre der Atacama-Wüste bis zu 15 Mal mehr Licht einfangen als die bislang leistungsstärksten Teleskope – und 100 Millionen Mal mehr als das menschliche Auge. Es soll 15 Mal so scharf „sehen“ wie das Weltraumteleskop Hubble. Der ESO zufolge so scharf „wie im Weltraum“. Ohne Schott wäre das laut ESO nicht möglich.

Denn von den Mainzern kommen maßgebliche optische Elemente für das ELT. Der Hauptspiegel ist zu groß, um ihn aus einem einzigen Stück herzustellen. Deshalb besteht er aus 798 sechseckigen gläsernen Trägersegmenten, beziehungsweise Spiegelrohlingen, mit einem Durchmesser von jeweils 1,5 Metern und einer Dicke von 0,5 Zentimetern – die Schott in Mainz hergestellt hat. Vom Unternehmen kommen noch die Spiegelsubstrate für weitere drei der insgesamt fünf Spiegel

des Teleskops. Es ist nicht das erste Mal, dass Schott den Zuschlag für Großteleskope erhält. „Von den weltweit sechs Teleskopen mit segmentierten Spiegeln haben fünf Spiegelsegmente von Schott“, erläuterte Thomas Westerhoff, Leiter Zerodur bei Schott, in einem früheren Gespräch mit dieser Zeitung. Die Mainzern sind führend – und das liegt an einem bestimmten Material: der von Schott entwickelten Glaskeramik Zerodur. Die große Herausforderung: Die insgesamt (inklusive Validierungs- und Ersatzelemente) 949 Spiegelsegmentrohlinge, die Schott ausgeliefert hat, mussten immer exakt dieselben Abmessungen und Eigenschaften haben. Denn Präzision ist beim ELT der alles entscheidende Faktor. Damit große Teleskope Bilder von weit entfernten Objekten in

extrem hoher Auflösung liefern könnten, müssten ihre Optiken thermisch stabil sein, betont Schott. „Zerodur Glaskeramik hat einen thermischen Ausdehnungskoeffizienten von nahezu null. Das heißt, dass sich das Material bei Temperaturschwankungen quasi nicht ausdehnt oder zusammenzieht“, hob jüngst Schott-Chef Frank Heinrich hervor. Und das verleihe den Spiegeln des ELT trotz

erheblicher Temperaturschwankungen in der Atacama-Wüste „eine unglaubliche Präzision“. Die Präzision verdeutlichte Westerhoff mit einem Vergleich: „Auf eine Länge von zehn Kilometern dehnt sich Stahl bei einer Temperaturerhöhung von 20 Grad um zwei Meter aus. Nähme man Zerodur, wäre es nur ein Millimeter.“ Hochgerechnet auf ein ELT-Spiegel-

ment bewegen sich die möglichen Abweichungen im Nanometer-Bereich (Millionstel Millimeter). Vor wenigen Tagen feierte Schott die Auslieferung der letzten Zerodur-Scheibe für das ELT. Ein Meilenstein für das Unternehmen. „Wir arbeiten seit Jahrzehnten mit der ESO an diesem Projekt zusammen und produzieren seit sechs Jahren die Spiegelträger für den Hauptspiegel des ELT“, sagte Heinrich.

Eigenschaften von Erdzwillingen bestimmen

Sobald das ELT erdähnliche Gesteinsplaneten in sogenannten bewohnbaren Zonen – mit Temperaturen, die die dauerhafte Existenz von Wasser erlauben – entdeckt hat, soll es die Eigenschaften des Erdzwillingen bestimmen. Und genau das soll mit dem Super-Teleskop so detailliert möglich sein wie noch nie. So sei das ELT in der Lage, „direktes Licht vom Planeten zu erfassen und vom grellen Licht des Muttersterns zu trennen“. Darüber hinaus werde es das Planetenfinder-Instrument am ELT Wissenschaftlern ermöglichen, „die Zusammensetzung und Struktur ihrer Atmosphären zu verstehen“.

So soll das Teleskop bei vermeintlichen Erdzwillingen molekulare Signaturen ausmachen, „darunter Kohlenmonoxid und -dioxid, Methan, Wasser, Ammoniak und sogar Sauerstoff“. Doch das neue ESO-Teleskop kann noch mehr. Denn es soll die Planeten auch auf Biomarker untersuchen, „die auf biologische Prozesse“ hinweisen. Und damit „Anzeichen außerirdischen Lebens“.

Börse Frankfurt

MDAX ↓	25576,74 (-0,43%)		
Aixtron NA	0,40	21,89	21,22
Aroundtown (LU)	-	2,14	2,13
Aurubis	1,40	76,30	78,05
Bechtle	0,70	40,34	40,96
Befesa (LU)	0,73	21,20	31,88
Bilfinger	1,80	49,30	48,90
Carl Zeiss Meditec	1,10	62,30	64,40
CTS Eventim	1,43	80,00	80,45
Delivery Hero	-	20,54	20,52
Encavis	-	17,04	17,12
Evonik Industries	1,17	19,07	18,63
Evotec	-	8,65	8,87
Fraport	-	46,40	46,62
freenet NA	1,77	25,22	25,22
Freemove M. C. St.	1,19	36,05	35,91
Fuchs VZ	1,11	41,76	41,41
GEA Group	1,00	40,26	40,20
Gerresheimer	1,25	102,80	100,70
Hella	0,71	86,00	85,70
Helixfresh	-	5,89	5,79
Hensoldt	0,40	35,36	35,94
Hochtief	1,40	109,30	109,40
Hugo Boss NA	1,35	37,35	40,37
Jenoptik	0,35	28,36	28,52
Jungheinrich VZ	0,75	31,10	31,04
K+S NA	0,70	11,51	11,61
Kion Group	0,70	39,73	39,84
Knorr-Bremse	1,64	74,15	73,65
Kronos	2,20	127,00	128,80
Lanxess	0,10	22,25	22,63
LEG Immobilien	2,45	81,50	81,80
Lufthansa vNA	0,30	5,66	5,78
Nemetschek	0,48	93,15	92,95
Nordex	-	13,11	12,93
Puma	0,82	43,47	44,43
Rational	1,30	77,00	77,00
Redcare Pharmacy (NL)	-	140,00	140,80
RSC Group (LU)	2,75	30,00	30,10
Scout24 NA	1,20	72,15	72,40
Siltronic NA	1,20	75,90	76,30
Stabius S.A.	1,75	43,80	44,85
STRÖM & Co.	1,85	62,80	63,30
TAG Immobilien	1,40	14,80	15,00
Talinx NA	2,35	71,05	72,10
TeamViewer SE	-	11,01	10,97
thyskrupp	0,15	3,94	4,01
Traton	1,50	30,90	31,00
TUI	-	6,92	7,19
United Internet NA	0,50	20,68	20,74
Wacker Chemie	3,00	101,15	102,75
SDAX ↑	14624,38 (+0,37%)		
1&1	0,05	15,74	15,74
adesso	0,70	91,00	90,80
Adtran Hold. (US)	0,09	5,55	5,33
Adtran Networks	0,52	19,30	19,22
Amadeus Fire	5,00	106,20	106,20
Atos Software	1,69	120,80	119,00
Auto1 Group	-	6,87	6,86
BayWa vNA	-	14,68	16,24
Borusca Dortmund	-	3,72	3,65
Consum	1,00	32,76	32,72
Ceconomy St.	-	5,56	5,54
CeWu Stiftung	2,60	99,50	99,50
Compu Group Med.	1,00	15,89	15,88
Dermapharm Holding	0,88	35,95	35,80
Deutsche Beteiligung	1,00	26,00	25,95
Deutz	0,17	5,68	5,67
Douglas	-	17,32	17,00
Drägerwerk VZ	1,80	51,90	52,60
DT FlanobrieBank	-	5,56	5,54
DT Wohnen Inh.	0,04	18,56	18,62
DWS Group	0,70	20,56	20,70
DWS	6,10	33,00	33,10
Eckert & Ziegler SE	0,05	49,66	44,48
Elmos Semiconductor	0,85	61,00	79,30
Elektronik	1,20	65,00	65,10
Fielmann Grp.	1,00	42,45	42,95
flite&fly	0,04	12,25	12,50
GFT Technologies	0,50	25,00	25,10
Grand City Prop. (LU)	-	11,41	11,51
Grenke NA	0,47	27,45	26,80
Hamborner Reit	0,48	6,65	6,65
Heidelberger Druck.	-	1,25	1,30
Hornbach Hold.	2,40	79,70	78,60
Hypoport SE	-	309,00	308,00
Indus Holding	1,20	23,60	23,50
Ionos Group	-	26,60	26,50
Just Werke	1,50	42,35	42,80
Klöckner & Co. NA	0,20	5,15	5,24
Kontron (AT)	0,50	19,99	20,06
KSB VZ	26,26	646,00	652,00
KWS Saat	0,90	63,50	63,40
Medios	-	17,22	17,12
Metro St.	0,55	4,20	4,26
MLP	0,30	5,60	5,60
Mutares	2,25	34,60	33,90
Nagarro	-	77,55	76,75
Norma Group NA	0,45	17,98	17,98
Patina	0,34	7,01	7,10
PNE NA	0,08	13,54	13,42
ProSiebenSat.1	0,05	6,99	7,00
PVA TePla	-	14,90	14,92
RENK Group	0,30	26,99	26,42
SAF Holland	0,85	19,48	18,66
Salzgitter	0,45	17,99	18,74
Schaeffler VZ	0,45	5,37	5,36
Schott Pharma	0,15	33,56	33,08
SFC Energy	-	21,40	21,30
SGL Carbon	-	6,45	6,45
Sixt St.	3,90	67,20	67,35
SMA Solar Techn.	0,50	26,46	27,18
Sto & Co. VZ	5,00	159,40	159,80
Strattec	0,55	44,00	44,50
Südzucker	0,70	13,18	13,14
Süss MicroTec NA	0,20	63,89	64,50
Takkt	1,00	11,40	11,22
thyssenkr. nucera	-	9,77	9,90
Verbio	0,20	18,47	18,57
Vitesco Techn. Grp.	0,25	59,40	59,25
Vossloh	1,05	49,85	49,70
Wacker Neuson NA	1,15	14,98	15,12
WEITERE DEUTSCHE AKTIEN	Div.	16,7.	15,7.
About You Hold.	-	3,58	3,60
Aumann	0,20	14,74	15,10
BioNTech NA (CH)	2,00	44,28	43,10
BMW VZ	6,02	82,70	83,80
BT Group NA	1,95	22,90	22,70
Fuchs St.	1,10	32,55	32,75
Hapag-Lloyd NA	9,25	151,50	149,00
Henkel & Co.	1,83	72,05	72,80
Hornig Group	1,01	36,80	37,00
IDC Group	-	20,30	20,40
Leifheit	1,05	16,80	16,35
MoldedSign NA	-	1,13	1,13
MorphoSys	-	67,75	67,75
Pfeiffer Vacuum	7,32	153,00	154,40
Sartorius St.	0,73	191,00	190,00
Solvogreen St.	9,00	113,60	115,10
Wüstenr. & Württ.	0,65	13,32	13,32
WEITERE REGIONALE AKTIEN	Div.	16,7.	15,7.
3U Holding	0,05	1,81	1,76
BioNTech	-	79,65	77,55
Brain Biotech	2,00	44,28	43,10
Celtrion	0,15	5,65	5,55
Datron	0,20	8,90	9,00
Deufol	0,10	1,48	1,42
EDAG Engineer. (CH)	-	10,35	10,65
KSB St.	26,00	670,00	675,00
Mainz Biomed. (NL)	-	2,25	2,31
MAK21 konv.	-	3,28	3,40
MVF Energie NA	1,45	30,40	30,40
Schwallböhen	0,80	45,00	45,00
Sharex, Val. B. NA o.N.	-	79,50	79,50
Simona	1,85	62,50	62,50
EURO STOXX 50 ↓	4947,83 (-0,71%)		
Eni (IT)	0,23	14,06	14,29
EssilorLuxottica (FR)	3,95	199,50	199,60
Ferrari (IT)	2,44	393,30	395,40
Hermes Internat. (FR)	21,52	2062,00	2155,00
Iberdrola (ES)	0,00	11,78	12,00
Inditex (ES)	0,77	45,77	47,07
ING Groep (NL)	0,76	16,72	16,70
Intesa Sanpaolo (IT)	0,13	3,63	3,61
Kering (FR)	9,50	310,40	337,00
L'Oréal (FR)	6,75	400,20	404,15
LVMH (FR)	7,50	692,60	705,00
Nokia (FI)	0,04	3,51	3,61
Nordea Bank AB (FI)	0,92	10,53	10,43
Proxad (FR)	2,64	125,40	127,70
Prosus (NL)	0,06	32,95	33,51
Safarim (FR)	2,20	200,80	203,80
Sanoofi S.A. (FR)	3,76	92,20	92,30
Schneider Electr. (FR)	3,50	232,20	231,90
St. Gobain (FR)	2,10	79,38	78,66
Stellantis (NL)	1,55	18,53	18,60
TotalEnergies (FR)	0,79	62,58	63,28
Unicredit (IT)	1,80	37,49	36,93
Vinci (FR)	3,45	105,50	105,35
Wolters Kluwer (NL)	1,36	153,60	155,50
DOW JONES ↑	40822,86 (+1,52%)		
3M (US)	0,70	94,66	94,71
Amazon.com (US)	-	177,72	176,50
American Express (US)	0,70	227,00	222,20
Amgen (US)	2,25	305,00	303,30
Apple Inc. (US)	0,25	214,80	214,00
Boeing (US)	-	168,02	165,20
Caterpillar (US)	1,30	329,00	319,00
Chemvion Corp. (US)	1,63	145,44	145,38
Cisco Systems (US)	0,40	43,63	43,45
Coca-Cola (US)	0,49	58,92	58,58
Disney Co. (US)	0,45	90,31	89,43

DAX	18518,03 (-0,39%)		
Adidas NA	0,70	0,3	228,70
Airbus	2,80	2,1	133,02
Allianz vNA	13,80	5,2	263,20
BASF NA	3,40	7,8	43,82
Bayer NA	0,11	0,4	26,06
Beiersdorf	1,00	0,7	135,85
Brenntag NA	2,10	3,3	63,66
Commerzbank	0,35	2,3	14,90
Continental	2,20	3,8	58,50
Coventry	-	-	54,84
Daimler Truck	1,90	5,0	37,82
De. Bank NA	0,45	3,0	102,80
De. Börse NA	3,80	2,0	190,10
Commerzbank	0,35	2,3	14,90
De. Post NA	1,85	4,6	40,58
De. Telekom	0,77	3,2	23,81
E.ON NA	0,53	4,3	12,19
Freemove	-	-	29,56
Hann. Rück NA	7,20	3,1	233,80
Heidelberg Mat.	3,00	2,9	102,80
Henkel VZ	1,85	2,3	81,46
Infinion NA	0,35	1,0	35,24
Mercedes-Benz VZ	5,30	8,3	63,55
Merck	2,20	1,4	154,00
MTU Aero	2,00	0,8	250,80
Münch. r. vNA	15,00	3,3	456,40
Porsche AG VZ	2,31	3,2	71,76
Siemens VZ	2,56	6,0	43,01
QIAGEN	-	-	38,60
Rheinmetall	5,70	1,1	513,40
RWE St.	1,00	3,1	32,61
SAP	2,20	1,2	187,22
Sartorius VZ	0,74	0,3	242,10
Siem. Energy	2,20	1,5	26,60
Siem. Health	0,95	1,8	53,94
Siemens NA	4,70	2,6	181,56
Smyril	1,10	1,0	112,75
Novoniva NA	0,90	3,2	28,44
VW VZ	9,06	8,5	106,95
Zalando	-	-	24,52

Etwas leichter – Hugo Boss brechen ein

(Dow Jones) - Am deutschen Aktienmarkt haben die Kurse am Dienstag noch etwas nachgegeben. Der DAX fiel um 0,4 Prozent auf 18.518 Punkte, auch die zweite Reihe tendierte etwas leichter. Einen Kursrückgang erlitten Hugo Boss: Nach einer Kurswarnung fielen sie um 7,5 Prozent. Unter Druck standen aber vor allem konjunkturabhängige Aktien: „Die deutsche Wirtschaft steckt in der Schwächephase

Werte	Veränderung	52 Wochen Vergleich
Adidas NA	-1,17	154,6
Airbus	+0,00	120,2
Allianz vNA	-0,75	209,5
BASF NA	+0,40	40,25
Bayer NA	-1,25	24,96
Beiersdorf	-0,77	113,4
Brenntag NA	-1,05	86,54
Commerzbank	+0,57	62,42
Contin		



GUTEN MORGEN SCHIFFERSTADT

2002: Lebenspartnerschaftsgesetz ist verfassungskonform

Am 17. Juli 2002 entscheidet das Bundesverwaltungsgericht, dass das Lebenspartnerschaftsgesetz mit dem Grundgesetz vereinbar ist. Davor hatten Bayern, Sachsen und Thüringen gegen die eingetragene Lebenspartnerschaft für homosexuelle Paare geklagt. Laut der Länder untergräbt das Gesetz die im Grundgesetz festgeschriebene Stellung von Ehe und Familie. Das Lebenspartnerschaftsgesetz ist seit August 2001 in Kraft und ermöglicht homosexuellen Paaren durch die offizielle Registrierung ihrer Partnerschaft eheähnliche Rechte. Beispielsweise erhalten sie das Erbrecht und gegenseitige Unterhaltsrechte und dürfen einen gemeinsamen Nachnamen tragen. Seit Oktober 2017 können gleichgeschlechtliche Paare ihre eingetragene Lebenspartnerschaft in eine Ehe umwandeln oder heiraten.

1987: Abschaffung Todesstrafe in der DDR

Am 17. Juli 1987 verkündet die „Aktuelle Kamera“ die Abschaffung der Todesstrafe in der DDR. Im Dezember stimmte die Volkskammer der Abschaffung zu, sodass das Strafrecht geändert wird. Die zentrale Hinrichtungsstätte der DDR war ab 1960 die Leipziger Strafvollzugsanstalt in der Alfred-Kästner-Straße. DDR-Gerichte haben insgesamt 221 Todesurteile ausgesprochen, davon wurden 164 vollzogen. Jedoch gibt es bis heute keine genauen Opferzahlen, da viel im Geheimen geschah. Das letzte Opfer war Werner Teske, Mitarbeiter der Staatssicherheit. Am 26. Juni 1981 wurde er wegen „schwerwiegenden Landesverrats“ in Leipzig hingerichtet.

1975: Rendezvous im All

Am 17. Juli 1957 koppeln sich mitten im Kalten Krieg die sowjetische „Sojus 19“ und das US-amerikanische Raumschiff „Apollo 18“ rund 225 Kilometer über der Erde aneinander. Es ist ein Symbol der Völkerverständigung, samt Umarmung zwischen Kosmonaut Alexej Leonow und seinem amerikanischen Kollegen Thomas Stafford. Zwei Tage lang fliegen ihre Raumschiffe aneinander gekoppelt um den blauen Planeten.

1945: Potsdamer Konferenz beginnt

Am 17. Juli treffen sich die alliierten Siegermächte USA, Sowjetunion und Großbritannien im Sommer 1945 zur großen Siegeskonferenz in Potsdam. Vereinbart werden dabei milliardenschwere Reparationen, Grenzverschiebungen und die Umsiedlung von 15 Millionen Deutschen aus den deutschen Ostgebieten, der Tschechoslowakei, aus Ungarn und ande-

ren Ländern Mittel- und Osteuropas. Zudem wird mit der in Potsdam beschlossenen Teilung des Reparationsgebietes Deutschland auch wirtschaftlich in zwei Hälften gespalten.

1918: Ermordung des letzten Zaren

Am 17. Juli 1918 werden der letzte russische Zar und seine Familie in Jekaterinburg ermordet. In der Februarrevolution 1917 muss Nikolaus II. abdanken. Die Familie wird nach Tobolsk in Sibirien verbannt. Mit der Oktoberrevolution 1917 fallen sie in die Hände ihrer ärgsten Gegner, der Bolschewiki um ihren Anführer Lenin.

Die Gefangenen werden nach Jekaterinburg verschleppt und im Haus des Ingenieurs Nikolai Ipatjew eingesperrt. An jenem verhängnisvollen Abend müssen sich der Zar, Kaiserin Alexandra, ihre vier Töchter Olga, Tatjana, Maria und Anastassija sowie der Thronfolger Alexej im Keller versammeln. Sie werden aufgereiht wie zu einem Foto, doch dann eröffneten Soldaten das Feuer. Die Mörder verscharren sie in einem Schacht außerhalb der Stadt. Erst Jahrzehnte später werden die Gebeine gefunden.

1917: Die britische Königsfamilie heißt nicht mehr „Sachsen-Coburg-Gotha“

Am 17. Juli 1917 ändert die britische Königsfamilie ihren Namen. Seit Jahrhunderten regierten deutsche Familien über die Briten. Durch die Hochzeit von Königin Victoria mit ihrem deutschen Cousin Albert 1840 wechselt auch der Familienname. Über die Briten herrscht seitdem das Haus Sachsen-Coburg und Gotha. Doch während des Ersten Weltkrieges, England gegenüberstehen, möchte sich König Georg V. von der deutschen Verbindung distanzieren. Er verkündet, seinen ursprünglich deutschen Familiennamen abzulegen. Das Königshaus und die Königsfamilie würden nun den Namen Windsor tragen. Damit übernimmt er den Namen von einem seiner Schlösser. Bis heute tragen die britischen Royals diesen Namen.

1717: „Wassermusik“ von Händel uraufgeführt

Am 17. Juli 1717 wird Händels „Wassermusik“ uraufgeführt. Während einer Schiffsfahrt auf der Themse spielen etwa 50 Musiker unter Georg Friedrich Händel für den frisch gekrönten König George I. Die Komposition besteht aus drei Suiten und war eigens für diesen Anlass von Händel komponiert worden. Der König ist so von der Musik begeistert, dass er sie mehrmals wiederholen lässt. Kurze Zeit nach der Bootsfahrt nehmen die Londoner Theater und Konzertsäle die „Wassermusik“ in ihre Programme auf.

Gesundheitszustand des Mädchens weiterhin stabil

SPEYER (ots). Beim Speyerer Brezelfestumzug wurde ein 12-jähriges Mädchen zwischen zwei Umzugswagen eingeklemmt und schwer verletzt (wir berichteten). Der Gesundheitszustand des jungen Mädchens ist weiterhin stabil und die Behandlungen verliefen bislang erfolgreich. Bei einem guten Heilungsverlauf dürfte nach dem derzeitigen Kenntnisstand eine vollständige Genesung erfolgen. Quelle: Polizei

WIR GRATULIEREN

Frau Ottilie Walter, zum 96. Geburtstag.
Herrn Hartmut Meyer, zum 84. Geburtstag.
Frau Friedel-Anna Claessen-Kuhn, Ramsteiner Straße 22, Basel-Schweiz, zum 81. Geburtstag.

Ein „Dankeschön“ für tolle Leistungen

72-STUNDEN-AKTION DES BDKJ Ergebnis in der Kita St. Jakobus trägt bereits Früchte



Die liebevoll gestaltete „Aktionsleinwand“ wird einen schönen Platz im Messdieneraum finden.

Fotos:ise

Von Inge Schade

SCHIFFERSTADT. Die Kindertagesstätte St. Jakobus hatte am Freitagnachmittag, 12. Juli, etwas ganz Besonderes vorbereitet: nämlich ein „Dankeschön“ an die Schifferstadter Gruppe „Mini und Friends“ der 72-Stunden-Aktion „Uns schickt der Himmel“ des BDKJ, die im April zum fünften Mal im Bistum Speyer stattfand. Auch aus der Pfarrei Heilige Edith Stein hatten insgesamt 53 Kinder und Jugendliche aus den Reihen der Messdienerinnen und Messdiener, Kommunionkinder samt einiger Geschwisterkinder, Firmbewerberinnen und -bewerber sowie Sternsingerinnen und Sternsinger daran teilgenommen. Ihnen wurde ein Projekt „Ein Bauwagen geht – viele neue Lebensräume entstehen“ in der Kita St. Jakobus zugeteilt. Das Ziel dabei war, auf dem Außengelände naturnahe Lebensräume für Pflanzen, Tiere und Menschen zu gestalten. Dies ist ihnen vortrefflich gelungen. Denn inzwischen sind die Pflanzen und Sträucher angewachsen, und die Umgestaltung des Geländes hat sich super bewährt.

Die Feier mit den Kindergartenkindern, einigen Eltern, Großeltern, Erzieherinnen und Beteiligten der Aktion fand dann auch auf dem neu gestalteten Picknick-Platz statt, dem ein in die Jahre gekommener Bauwagen weichen musste. „Es ist richtig klasse geworden, wir halten uns hier sehr viel auf, sei es zum Frühstück, bei Geburtstagsfeiern zum Singen und vielem mehr. Es ist nun ein wunderschöner Begegnungsbereich“, bestätigte Kita-Leiterin Tina Scharfenberger. Daraus entstand nämlich ein schönes überdachtes Schattenplätzchen in heimeliger Atmosphäre. Doch damit war noch lange nicht genug. Die Fläche im Hof vor der Einrichtung wurde nicht nur entsiegelt, sondern ein ganzer Obstgarten angelegt und ein Baum gepflanzt. „Wir konnten schon einiges an Beeren ernten“, zog die Kita-Leiterin erfreut Bilanz. Im hinteren Bereich des Geländes wurden



Begrüßungslied auf dem neu gestalteten Picknickplatz.



Sechs selbstgebaute und bemalte Nistkästen werden nun die Heimat für Meisen und Hausrotschwänzen sein.

genutz- und Lehrgarten gestaltet und an der Rutschbahn und der Schaukel feiner Kies als Fallschutz angebracht. „Es war nicht selbstverständ-

lich, dass Ihr an Eurem freien Wochenende Eure Zeit und Energie für den Kindergarten eingesetzt und etwas ganz Tolles geschaffen habt, zumal

Wochenende Eure Zeit und Energie für den Kindergarten eingesetzt und etwas ganz Tolles geschaffen habt, zumal

auch die Witterungsbedingungen nicht optimal waren. Wir sind alle noch sehr begeistert!“, wandte sich die Kita-Leiterin an die Helferinnen und Helfer, zu denen auch Pfarrer Stefan Mühl gehörte. Als kleines Dankeschön der Kinder übergab sie mit ihrem Team eine Leinwand, die mit selbst gemalten Bildern und gebastelten Motiven der neu gestalteten Plätze versehen wurden.

Ein gesangliches Dankeschön von Seiten der Kinder und des Teams erklang mit dem Lied: „Hallo, wie schön, dass du da bist“ mit umgewandelten Strophen passend zur durchgeführten 72-Stunden-Aktion. Pfarrer Stefan Mühl hingegen hatte für alle einige Fotohefte dabei, in denen die Baufortschritte der Aktion dargestellt wurden. Außerdem überreichte er gemeinsam mit Simon Huber und David Mainitz vom Messdienerleitungsteam als letzte Aufgabe der Aktion sechs selbstgebaute und bemalte Nistkästen für die Bäume auf dem Gelände, in denen Meisen und Hausrotschwänzen eine neue Heimat finden können. Zum Abschluss der Feier gab dann noch Eis für alle.

KURZ UND BÜNDIG

Waldfriedhofsbüro vom 22. Juli bis 2. August geschlossen

SCHIFFERSTADT. Das Büro am Waldfriedhof ist vom 22. Juli 2024 bis 2. August 2024 geschlossen. Vertretung in dringenden Fällen übernimmt Frau Sabine Wegner. Sie ist unter der Telefonnummer 06235/44-311 oder sabine.wegner@schifferstadt.de erreichbar.

Einen Ferientag im Wald verbringen

SCHIFFERSTADT. Die Rucksackschule des Forstamtes Pfälzer Rheinauen bietet im Rahmen der Sommerferienangebote Kindern und Eltern die Möglichkeit zur Teilnahme an folgenden Programmen:

Zaubertricks mit Pflanzen und Schätzen aus dem Wald

Unterm Blätterdach wird gelernt, wie Zauberer mit einfachen Tricks ihr Publikum verblüffen. Lasst euch verzaubern von der Schönheit des Waldes und nutzt ihn als Materiallieferant und Kulisse für euren großen Auftritt auf der Bühne der Magie.

Dienstag 23. Juli 2024
Uhrzeit: 14 - 16.30 Uhr
Treffpunkt: Schifferstadt, Dudenhoferstr. Waldeingang Sportplatz FSV 13/23.
Teilnahmebeitrag: 8 € / Person

Vom Baum zum Bett – Baum weg – Holzweg?

Zahlreiche Gegenstände unseres täglichen Bedarfs sind aus Holz. Egal ob Treppe, Tür, Bett, Spielzeug ... oder sogar Papier – in ihrem ersten Leben waren sie alle einmal ein Baum – gewachsen im Wald! Spürt auf, wo der Anfang der Produkte ist, entdeckt den Wald, seine Bäume. Schlüpf in die Rolle des Forstpersonals und markiert, vermesst Bäume und erlebt spielerisch Holzernte und Holztransport.

Mittwoch 24. Juli 2024
Uhrzeit: 14 – 16.30 Uhr
Treffpunkt: 76756 Bellheim, Am Hasenspielfeld 33, Forstamt
Teilnahmebeitrag: 8 € / Person

Wald – Baum – Boot: Aktiv mit dem Römerschiff unterwegs

Holz schwimmt – die Richtung und Geschwindigkeit der Fortbewegung bestimmen die Rudern an Bord der Lusoria Rhenana. Vor 1700 Jahren waren im heutigen Forstamt Pfälzer Rheinauen die Römer mit solchen Flotten auf dem Rhein unterwegs und sicherten das Fließgewässer gegen das Eindringen der Barbarenstämme ab. 2024 dürfen Interessierte an Bord gehen und das 5t schwere Eichenholzschiff bei einem einzigartigen Naturerlebnis genießen.

Samstag 27. Juli 2024
Uhrzeit: 14 – 16.30 Uhr
Treffpunkt: 76777 Neupotz, Friedhofstraße, Parkplatz am Anglerheim
Teilnahmebeitrag: 10 Euro/ Person

Anmeldung für alle Veranstaltungen unter: email: rucksackschule.speyer@wald-rlp.de

Rhein-Pfalz-Kreis ruft zur Vorsicht wegen der Afrikanischen Schweinepest auf

Virus hat Rheinland-Pfalz erreicht / ASP für den Menschen ungefährlich / Anzeigepflichtige Tierseuche und hochansteckend

RHEIN-PFALZ-KREIS. Nach dem Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in Hessen hat das Virus mit Fällen in den Landkreisen Alzey-Worms und Mainz-Bingen nun auch Rheinland-Pfalz erreicht.

Der Rhein-Pfalz-Kreis ist zwar nicht davon betroffen. Trotzdem möchte der Kreis alle Bürgerinnen und Bürger über die ASP informieren und ruft zu erhöhter Vorsicht auf.

Die ASP ist eine Viruserkrankung, die für den Menschen ungefährlich ist. Sie betrifft ausschließlich Wild- und Hausschweine - das schließt auch die sogenannten Minipigs mit ein. Für die Wild- und Hausschweine endet die Erkrankung fast immer tödlich. Andere Tiere sowie der Mensch sind nicht betroffen.

Die ASP ist eine anzeigepflichtige Tierseuche und hochansteckend. Schon eine kleine Unachtsamkeit kann zur Weiterverbreitung und Infektion führen. Aktuell gibt es keinen Impfstoff gegen die Erkrankung.

Die Verbreitung der Viruserkrankung kann über verschiedene Wege erfolgen:



Verbreitung von Tier zu Tier: Dabei können auch Tierarten, für die das Virus ungefährlich ist, das Virus

übertragen und Schweine anstecken.

Verbreitung über infizierte Lebensmittel: Das Virus hält

sich in gekühltem, gefrorenem, gepökelt und geräuchertem Fleisch oder Wurst bis zu 400 Tage. Werden

diese Speisereste in öffentlichen Müllcontainern entsorgt oder achtlos weggeworfen, können auch diese zur Ansteckung führen.

Verbreitung über Gegenstände: Das Virus kann über Kleidung oder Schuhe, aber auch durch Fahrzeuge oder Jagd-, Landwirtschafts- und Campingausrüstung in Ställe oder Wohnungen gelangen.

Was können die Bürgerinnen und Bürger jetzt tun?

Es ist ganz besonders wichtig, in der Natur sowie auf Rastplätzen an Autobahnen und Landstraßen keine Lebensmittel und Speisereste wegzuerwerfen. Auch in die dort aufgestellten offenen Müllkörbe dürfen keine Speisereste entsorgt werden. Stattdessen müssen Wanderer, Spaziergänger oder Autofahrer die Speisereste zuhause entsorgen.

Wer ein totes Wildschwein findet, sollte umgehend den zuständigen Jäger, die Polizei oder das Veterinäramt (Telefon 0621/5909-7640) informieren. Das tote Tier sollte auf keinen Fall berührt und genügend Abstand gewahrt

werden. Tierhalterinnen und Tierhalter müssen konsequent auf Hygiene achten, um ihre Tiere zu schützen. Dazu gehört, dass vor dem Betreten der Ställe die Kleidung gewechselt wird, keine Fremden den Stall betreten dürfen, keine Speiseabfälle verfüttert werden und das Futter so gelagert wird, dass es nicht durch Wildschweine kontaminiert werden kann.

WEITERE INFORMATIONEN

Auf der Website des Landesuntersuchungsamtes Rheinland-Pfalz sind wichtige Informationen und Merkblätter zur Afrikanischen Schweinepest zu finden: <https://lua.rlp.de/unsere-themen/tiergesundheit-tierseuchen/tierseuchenbekämpfung/afrikanische-schweinepest>
Ebenso hat das rheinland-pfälzische Umweltministerium zahlreiche Informationen zur Afrikanischen Schweinepest zusammengestellt: <https://mkuem.rlp.de/themen/tier-und-tierwohl/tiergesundheit-tierseuchenbekämpfung/afrikanische-schweinepest-asp>

Foto: dpa

Einzigartiges Filmfestival

Publikum ist die finanzielle Basis des Festival des deutschen Films in Ludwigshafen

LUDWIGSHAFEN. Das Festival des deutschen Films in Ludwigshafen (21. August bis 8. September 2024) feiert dieses Jahr sein 20. Jubiläum. Kein anderes Filmfestival in Deutschland wird so sehr von seinem Publikum getragen wie dieses - und das nicht nur durch die große Begeisterung, sondern auch finanziell.

Während andere deutsche Filmfestivals einen Großteil ihrer Millionen durch öffentliche Gelder finanzieren, erwirtschaftet das Ludwigshafener Festival 75% seiner Einnahmen allein durch sein Publikum. Damit hat das nach der Berlinale beliebteste deutsche Filmfestival mit über 100.000 Besuchern jährlich neben diesem enormen Anspruch ein weiteres Alleinstellungsmerkmal: Es finanziert sich fast selbst, bekommt nur zu etwa 10 Prozent öffentliche Förderung durch das Land Rheinland-Pfalz und die Stadt Ludwigshafen sowie zu weiteren 15 Prozent Geldmitteln von seinen wichtigen Sponsoren.

Diese Idee führt zum Gründungsjahr zurück. Denn sein Entstehen verdankt das Festival im Jahr 2005 quasi dem „Vorschuss“ des Chemiekonzerns BASF, der im Zuge der Gründung der neuen Metropolregion Rhein-Neckar, den Neuanfang massiv finanziell unterstützte und bis heute ein verlässlicher Partner des Festivals ist.

Begleitet wurde und wird die finanzielle Sicherung des Festivals durch weitere bedeutende Firmen-Sponsoring-Partnerschaften. Im Jahr 2008 entschloss sich die Stadt Ludwigshafen, die damalige Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse und die auch heute amtierende Kulturbürgermeisterin Dr. Cornelia Reifenberg gemeinsam mit dem Rat der Stadt, sich an der Finanzierung des Filmfestivals zu beteiligen, heute

vertreten durch die Oberbürgermeisterin Jutta Steinruck.

Die Landesregierung Rheinland-Pfalz beteiligte sich seit 2011 aus Mitteln des „Kultursommer“ der „Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur“ an der Finanzierung. Seit 2023 wird das mittlerweile größte Filmfestival des Landes dank der Initiative von Staatssekretär Prof. Dr. Jürgen Hardeck und Befürwortern aus allen Fraktionen durch die Landesregierung, die Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration Katharina Binz, aus Mitteln des Landeshaushaltes gefördert.

STIMMEN DER PARTNER, FÖRDERER UND SPONSOREN

„Die Filmkunst und gerade auch das Festival des deutschen Films bringt Menschen zusammen. In der besonderen Atmosphäre auf der Parkinsel spielen kulturelle, religiöse oder politische Grenzen keine Rolle, während die Filme den eigenen Horizont erweitern. Deshalb freue ich mich auf das Filmfest, ganz besonders natürlich im Jubiläumsjahr!“

Dr. Katja Scharpwinkel | Mitglied des Vorstands und Standortleiterin Ludwigshafen der BASF SE

„100.000 Filmbegeisterte können nicht irren: Dieses Festival ist das schönste Filmfestival Deutschlands! Bereits zum 20. Mal findet es statt. Dazu gratuliere ich ganz herzlich und sage Danke. Das Festival ist ein magischer Ort des filmischen Erzählens und ein wichtiger Begegnungsraum – mit anderen Menschen, Gedanken, Lebenskonzepten. Ich wünsche Ihnen beste Unterhaltung!“

Katharina Binz | Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration sowie stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz



„Zum 20-jährigen Jubiläum des Festivals des deutschen Films gratuliere ich herzlich. Das Festival ist ein kulturelles Highlight, das Ludwigshafen bereichert und die Stadt als Zentrum für Filmkunst etabliert. Die Veranstaltung zieht jährlich tausende Besucher an, fördert den kulturellen Austausch und stärkt die lokale Wirtschaft. Ludwigshafen wird dadurch zu einem lebendigen Treffpunkt für Filmschaffende und Filmbegeisterte.“

Jutta Steinruck | Oberbürgermeisterin der Stadt Ludwigshafen am Rhein

„Seit nunmehr 20 Jahren erfreut sich das Festival des deutschen Films in Ludwigshafen großer Beliebtheit. Diese Veranstaltung ist ein Leuchtturm in der Kultur-

landschaft Ludwigshafens. Die Auswahl der Filme ist Jahr für Jahr faszinierend, der Austausch mit anderen über die Filme ein weiteres Highlight. Als treuer Partner des Festivals unterstützen wir gerne die Kultur von hier und wünschen Ihnen unvergessliche Momente auf der wunderschönen Parkinsel.“

Dieter Feid | Kaufmännischer Vorstand & Thomas Mösl | Technischer Vorstand der TWL

„Das Filmfestival kann mit Stolz auf ein erfolgreiches 20-jähriges Bestehen zurückblicken. Jahr für Jahr bringt es viele Menschen in zauberhafter Atmosphäre am Wasser zusammen. Das Publikum begibt sich auf die Reise besonderer Erlebnisse und taucht in die Vielfalt krea-

tiver Werke der Filmemachenden ein. Ich gratuliere herzlich zum Jubiläum und wünsche allen unvergessliche cineastische Momente, viel Spaß und gute Gespräche.“

Wolfgang van Vliet | Vorstand der GAG Ludwigshafen am Rhein Aktiengesellschaft für Wohnungs-, Gewerbe- und Städtebau

„Seit 2005 bin ich als Filmfan von Anfang an dabei gewesen und seit wenigen Jahren sind wir stolzer Sponsor dieser grandiosen Veranstaltung. Der unvergleichliche Kulturgenuss auf der Parkinsel war und ist – auf geradezu beispielhafte Weise – ein guter Lösungsansatz für das Imageproblem unserer Stadt. Lassen Sie uns den einmaligen „Spirit“ von dieser LU-

cation auf das so breit gefächerte Kulturgeschehen in LU übertragen. Denn: Kultur ist eine Lösung!“

Mathias Berkel | Geschäftsführer der Berkel AHK

„Zusammen mit anderen Kinofreunden die einzigartige Atmosphäre der Parkinsel genießen und Filme mit Anspruch schauen: Das bietet das Festival des deutschen Films. Die Kombination aus starbesetzten Filmen und prominenten Gästen, die sich überaus publikumsnah zeigen, ist einmalig in der deutschen Festivalandschaft. Die Sparkasse Vorderpfalz ist langjähriger Unterstützer dieser Perle im Ludwigshafener Kulturkalender.“

Thomas Traue | Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Vorderpfalz

Depression in jungen Jahren

Wie Eltern Kinder und Jugendliche auf dem Weg zur Heilung aktiv begleiten können

Von Evelyn Steinbach

Leidet ein Kind unter Depressionen, braucht es professionelle Hilfe. Doch bis ein Therapieplatz frei wird, vergeht oft viel Zeit. Wie können Eltern ihr Kind in der schwierigen Phase von der Diagnose bis zum Therapiebeginn unterstützen? Empfehlungen von einer Psychotherapeutin und einer Sozialpädagogin.

„Eltern sollten die emotionale Belastung ihrer Kinder ernst nehmen“, sagt Dana Mundt. Die Sozialpädagogin koordiniert bei der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung die Beratungsangebote für Eltern und Jugendliche. Dabei ist es wichtig, aktiv zuzuhören, ohne direkt zu urteilen. „Das ist nicht einfach. Aber es ist für die Kinder hilfreicher, als wenn man ihnen sagt: ‚Das wird schon wieder.‘“

Denn: Eine Depression ist eine ernsthafte Erkrankung, keine vorübergehende Stimmungsschwankung. Die Diagnose können nur Fachärzte treffen, und generell sollte ein Arztbesuch nicht zu lange hinausgezögert werden. Eltern sollten aufmerksam sein, wenn Selbstmordgedanken geäußert werden und anbieten, mit dem Jugendlichen zu einem Kinder- und Jugendpsychiater zu gehen.

Die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Anja Lorenz erzählt, dass sich ihre jungen Patienten oft dafür schämen, depressiv zu sein. Viele tragen die schlechten Gefühle bis hin zur Unlust am Leben schon lange mit sich herum. „Für sie ist es eine große Erleichterung, wenn sie offen darüber sprechen können“, sagt sie.

Genau nachfragen

Eltern können das Gespräch mit einer Psychotherapeutin nicht ersetzen. Sie können aber genauer fragen. Lorenz beobachtet oft eine Scheu der Eltern, vor allem bei düsteren Gedanken ihrer Kinder, wie zum Beispiel Suizid. Sie empfiehlt zu fragen: „Wie ist das jetzt mit deinen Suizidgedanken? Wann kommen sie vor?“ Darüber sollte man in der Familie sprechen können.



Raus aus dem Loch: Insbesondere Eltern können ihrem Kind helfen, eine depressive Erkrankung zu überwinden.

Foto: dpa

Unabhängig vom Schweregrad können Eltern herausfinden, warum ihr Kind traurig ist, sich zurückzieht und nicht mehr mit anderen spielen will. Mögliche Ursachen können Mobbing oder ein Schulwechsel sein. „Eltern sollten dann nicht sofort in Aktionismus verfallen und für das Kind Entscheidungen treffen“, rät Sozialpädagogin Mundt. Besser sei, erst einmal mit dem Kind zu besprechen, was helfen könnte. Zum Beispiel mit Fragen wie: „Was hat dir früher geholfen, als es dir schlecht ging?“

Wenn das Kind gerade nicht reden will, sollten Eltern das akzeptieren. Gleichzeitig sollten sie signalisieren, dass sie zum Gespräch bereit sind: „Ich bin für dich da und höre dir zu. Aber nicht zu viel Druck aufbauen“, rät Mundt. In schwierigen Situationen helfe es manchmal, einen Brief unter der Tür durchzuschoben, sagt sie. Hauptsache, man bleibt in Kontakt.

Nahestehende Personen einbeziehen

Doch nicht alle Kinder öffnen sich ihren Eltern. „Vielen depressiven Kindern und Jugendlichen fehlt der emotio-

nale Kontakt zu ihren Eltern“, sagt Anja Lorenz.

Manchmal kann „eine Tante, ein Onkel oder die Familie des Freundes einen Zugang zum Kind schaffen. Alternativ eine Lehrerin oder der Schulsozialpädagoge“. Wichtig ist, gemeinsam mit dem Kind zu agieren, nicht allein. Für Kinder und Jugendliche ist es ein großer Schritt, sich im Kindergarten oder in der Schule einer Fachkraft anzuvertrauen.

Gesund leben: Ernährung, Schlaf und Bewegung

„Kinder sollten an gewohnten Strukturen im Alltag festhalten“, rät Dana Mundt. „Sport ist hier wichtig, aber auch gesunde Mahlzeiten und ausreichend Schlaf.“ Ein geregelter Tagesablauf gibt Kindern Halt und Orientierung. Routinen schaffen ein Gefühl von Sicherheit und können helfen, die Symptome einer Depression zu lindern. Sie schlägt vor, dem Kind eine regelmäßige Aufgabe zu geben. Zum Beispiel, sich um den Hund zu kümmern und mit ihm rauszugehen.

Bewegung wirkt sich positiv auf die Stimmung aus. Ob Spaziergänge, Radfahren oder

einfach nur draußen spielen: Wichtig ist, dass kein zusätzlicher Druck entsteht. Selbst ein einfacher Ausflug in die Eisdielen kann helfen, so die Sozialpädagogin. „Bei gemeinsamen, schönen Aktivitäten fällt es vielen Kindern leichter, über sich und ihre Gefühle zu reden“, sagt sie. Sollte das Kind dennoch alles ablehnen, könne man sich für den nächsten Tag verabreden.

Außerdem ist es gut, im Alltag Zeit für Entspannung einzuplanen. „Atemübungen und Yoga sind auch für Kinder und Jugendliche geeignet und können entlastend wirken“, sagt sie. Eltern können diese Techniken gemeinsam mit ihren Kindern erlernen und anwenden.

Soziale Kontakte fördern

Auch wenn ein Kind wenig Interesse an sozialen Aktivitäten zeigt, sind Kontakte zu Gleichaltrigen wichtig. Gemeinsame Unternehmungen mit Freunden und Verwandten können Ablenkung bieten und positive Erlebnisse schaffen. Jugendliche können an Gesprächskreisen einer Familienberatungsstelle teilnehmen. Dort treffen sie auf Gleichaltrige und erleben, dass sie mit

ihren Problemen nicht allein sind. Eine weitere Möglichkeit zum Austausch bietet die Online-Jugendberatung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke-beratung.de).

Unterstützung von außen suchen

„Eltern sollten ihre Kinder einfühlsam begleiten“, sagt Mundt, Sie können sich aber auch Unterstützung holen. Lokale Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen bieten oft kurzfristige Hilfen und Entlastung an. Ihr Verband bietet eine kostenfreie Elternberatung im Netz an. Anja Lorenz empfiehlt eine unverbindliche Beratung beim Jugendamt, wenn es vor Ort keine Familienberatungsstelle gibt.

Auch ein Gespräch mit dem Kinderarzt kann hilfreich sein, um weitere Schritte zu planen und Unterstützung zu finden. Während der Wartezeit auf einen Therapieplatz können Eltern zudem die telefonische Beratung von Psychotherapeuten in Anspruch nehmen. „Sie geben Tipps, wo es in der Region Anlaufstellen gibt. Und man kann sich auf Wartelisten für einen Therapieplatz setzen lassen“, so Lorenz. Dafür gibt es Telefonsprechstunden.

Ein weiterer Tipp ist ein Anruf bei der Kassenärztlichen Vereinigung (Nummer 116 117). Sie vermittelt Erstgespräche bei Psychotherapeuten. Für schwere Fälle, zum Beispiel für Kinder mit Suizidgedanken, gibt es Notfallambulanz.

Auch ein Sorgentelefon für Kinder- und Jugendliche (www.nummergegenkummer.de) ist von Montag bis Freitag zwischen 15 bis 19 Uhr erreichbar: Telefonnummer 0800-1110333 oder 116111. Für Eltern ist ebenfalls vom „Nummer gegen Kummer e.V.“ ein bundesweites telefonisches Gesprächs-, Beratungs- und Informationsangebot eingerichtet: 0800-1110550.

Und: Die Mehrzahl der betroffenen Kinder gesundet laut Informationsportal Neurologen und Psychiater im Netz, nach entsprechender Behandlung – sogar schneller als depressive Erwachsene.

Mücken-Plage endet wohl nicht so bald

Vorerst verstärktes Aufkommen / Schnakenjäger bekämpfen Brutstätten der Blutsauger aus der Luft

Von Wolfgang Jung

SPEYER. Die aktuelle Stechmückenplage im Südwesten wird nach Einschätzung des Biologen Dirk Reichle noch mindestens den ganzen Juli andauern. „Ebenso lange, bis Stechmücken auf natürliche Weise ihr Lebensende erreicht haben. Und sie leben etwa sechs bis sieben Wochen“, sagte der wissenschaftliche Direktor der Kommunalen Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage (Kabs). Wer sich schützen wolle, müsse sein Umfeld für die Quälgeister unattraktiv machen. „Räucherspiralen oder Repellents halten sie vom Anfliegen ab.“ Repellents werden auf ungeschützte Hautstellen aufgetragen.

Häufung von Starkregenereignissen

Zwar habe es immer wieder „Stechmückenjahre“ gegeben, etwa 2016 und 2021. „Aber 2024 stellt in der Gesamtbetrachtung der Witterungsverhältnisse ein außergewöhnliches Jahr dar“, sagte Reichle am Sitz der Kabs in Speyer. Seit November 2023 seien immer wieder Starkregenphasen aufgetreten. „Und am Oberrhein inklusive Bodensee herrscht seit Wochen Hochwasser ohne nennenswerten Rückgang.“ Das habe schon im Frühjahr für großflächige optimale Bedingungen für Stechmücken in Wäldern abseits des Rheins gesorgt – zusammen mit dem wärmsten Februar seit Klima-

aufzeichnung. Wir mussten zwei Wochen früher als sonst die Sumpfwaldstechmücken bekämpfen“, sagte Reichle. Die Witterungsverhältnisse hätten sich aber auch auf andere Massenbrutgebiete

ausgewirkt. „Etwa auf den Bodensee. Hier wurde bisher noch nie bekämpft.“ Er wisse auch von anderen Regionen in Deutschland, die von stärkeren Stechmückenaufkommen in diesem Jahr betroffen seien. Aktuell sei die Situation in Bezug auf den Neuschlupf von Stechmücken entspannt, da hierzu die zahlreichen Restwasserflächen erst voll abtrocknen müssten.

„Ich denke, die Klimaerwärmung ist angekommen“, sagte Reichle allgemein zur Stechmückensituation. Zwar sei nicht jedes Hochwasserereignis die Folge der Klimaerwärmung. „Wenn wir aber die vergangenen Jahre betrachten, ist eine Häufung von Starkregenereignissen mit großen Überschwemmungen und Katastrophen festzustellen.“ Der Kabs-Direktor nannte etwa das Ahr-Hochwasser sowie jüngste Überschwemmungen im Saarland, in der Schweiz und anderen Regionen. „Dies sind genau die Szenarien, die Klimaforscher prognostiziert haben. Aber nicht jedes Jahr wird so extrem werden wie 2024.“

In der Kabs, einem als gemeinnützig anerkannten Verein, haben sich mehr als 90 Kommunen in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen zusammengeschlossen. Ihre Aufgabe ist es, die Vermehrung der Stechmücken – einschließlich derer, die Krankheiten übertragen – einzudämmen, um eine Plage zu verhindern. Die Arbeit der Experten mit dem Wirkstoff Bti, der Larven tötet, ist aufwendig: Am Boden schlagen sich die Verantwortlichen für die Bekämpfung der Auwaldstechmücken durch das Dickicht, aber viele Brutstätten müssen von der Luft aus behandelt werden. Hier werden Helikopter eingesetzt.



Werden die Quälgeister den ganzen Sommer über nerven? Foto: dpa

ROMAN



Luca Ventura. In einer stillen Nacht. © 2022 by Diogenes Verlag AG Zürich

Folge 59

Er bemerkte ihren Blick, verschränkte die Arme vor der Brust und verbarg seine Hände unter den Achseln.

»Das wäre dann das dritte Mal«, sagte er.

»Dann sitzt immerhin nicht mehr Maria Grifo in der Kommission«, sagte Cirillo. »Dann haben Sie vielleicht größere Chancen.«

Er ertöte und wich ihrem Blick aus. »Sie haben recht«, murmelte er. »Daran habe ich noch gar nicht gedacht.«

»Natürlich nicht«, sagte Cirillo. »Wo waren Sie in der

Nacht von Sonntag auf Montag?«

»Zu Hause«, antwortete er, als hätte er die Frage nach seinem Alibi schon erwartet.

»Zeugen?«

»Meine Eltern und meine Brüder. Insgesamt fünf Leute.« Er zeigte ihr alle fünf Finger seiner ausgestreckten Hand.

»Schreiben Sie mir Ihre Adresse auf.« Cirillo reichte ihm ein Stück Papier, das sie aus ihrer Hosentasche zog, und den Kugelschreiber aus ihrer Brusttasche.

Während sie zuschaute, wie er seine Angaben machte, überlegte sie, ob sie etwas übersehen hatte, irgendeinen Zusammenhang. Es war ein Gefühl, aber sie kam nicht drauf.

Er reichte ihr den Zettel mit seiner Telefonnummer und Anschrift, und erst jetzt bemerkte Cirillo, dass sie ihm einen Kugelschreiber des Herstellers La Principessa gegeben

hatte, wie ihn auch Maria Grifo in ihrer Rocktasche gehabt hatte, als sie sie tot in der Cala del fico fanden.

»Kam Ihnen Maria Grifo in der letzten Zeit irgendwie verändert vor?«, fragte Cirillo.

»Noch mal«, sagte er. »Die Leute gehen einfach an mir vorbei. Und die Professoressa sah sowieso immer aus, als ob ihr gerade ganz böse mitgespielt würde. Und alle sind immer nur um sie herumgetanzt, um sie bei Laune zu halten.«

»Wann haben Sie die Frau zuletzt gesehen?«

Er pustete hörbar die Luft aus. »Ja, doch«, sagte er, »es müsste am Sonntag gewesen sein. Ich erinnere mich, ich hatte Dienst, hier gehen ja die Leute auch sonntags ein und aus. Sie hatte einen kleinen Koffer dabei, schon als sie kam. Und bevor Sie fragten: Nein, ich habe sie nicht darauf angesprochen. Bei jedem anderen, bei Signora

Bianchi zum Beispiel, hätte ich gesagt: Wo soll's denn hingehen? Oder: Gute Reise! Aber bei der Professoressa war das total unangebracht. Sie hat immer Distanz gehalten. War mit ihren Gedanken sonst wo.«

»Nur wo?«, fragte Cirillo und schaute ratlos durch den halbdunklen Raum. Wo war Maria Grifo bloß mit ihren Gedanken gewesen, als sie am Sonntag das Konservatorium verließ und das Boot nach Capri nahm?

Sie ging durch den halbdunklen Raum zum Fenster. »Manuela Bianchi sagte, es gäbe hier auch eine Harfe von Stradivari, und ich dachte immer, dass er nur Violinen gebaut hat.« Sie schaute sich um. »Wo ist denn die Harfe?« Palermo hatte sich von seinem Hocker erhoben, kam langsam um das Cembalo herum und startete in eine Nische, in der ein Podest stand. »Die Harfe?«, stammelte er.

»Gute Frage. Ich schätze mal, sie wurde zum Restaurieren gebracht.«

»Steht sie normalerweise hier?« Cirillo beleuchtete mit dem Smartphone die Nische und das Podest, das ungefähr hüfthoch war. »Hier? Kann darauf eine Harfe stehen?«, fragte sie.

»Die Stradivari-Harfe ist ein Tischinstrument«, murmelte Palermo.

Cirillo leuchtete ihm ins Gesicht. Auf seiner Stirn standen Schweißperlen.

»Ich will es nicht beschwören«, sagte er, »aber ich meine, als ich letzte Woche, Mittwoch, nachts hier gespielt habe, war sie noch da. Sie kann nur beim Restaurator sein. Oder sie wurde an ein Museum ausgeliehen.«

»Wer, außer Ihnen, hat noch Zugang zu diesem Raum?«

»Alle, die hier arbeiten und sich den Schlüssel holen.« Palermo starrte immer noch auf das leere Podest.

»Wenn die Harfe so klein ist, könnte sie sich ja auch jemand unter den Arm geklemmt haben.« Cirillo schaute sich um. »Gibt es hier keine Alarmanlagen?«

»Nein.« Palermo zuckte die Achseln. »Sie können sich hier ja auch ohne Weiteres eine Originalpartitur von Paisiello oder Verdi aus dem Schrank geben lassen. Alles möglich.«

Cirillo überlegte. Ein Pförtner spielte nachts auf einem museumsreifen Cembalo. Eine Harfe von Stradivari stand nicht mehr an ihrem Platz, und die Leiterin des Konservatoriums war umgebracht worden. Cirillo nahm ihr Telefon und scrollte nach Rizzis Nummer.

»Wen wollen Sie denn jetzt anrufen?«, fragte Palermo.

»Es ist fünf Uhr morgens.«

»Das geht Sie nichts an.« Professor Longhi wird um acht Uhr hier sein. Das ist in drei Stunden. Er wird Ihnen sicher bestätigen, dass

die Harfe beim Restaurieren ist oder ausgeliehen.« Palermo öffnete und schloss seine Hände. »Es wird eine Erklärung geben. Aber wenn Sie jetzt Ihre Kollegen rufen – verstehen Sie? Das gibt ein Riesentamtam. Und es fliegt auf, dass ich hier nachts spiele. Dann werde ich gefeuert, es geht gar nicht anders.«

»Das hätten Sie sich früher überlegen müssen.«

Cirillo schaute auf ihre Uhr und überlegte. Drei Stunden. Es wäre machbar. Zumal es für sie auch den Vorteil hätte, dass sie ganz normal durch die Vordertür kommen könnte und niemandem erklären müsste, warum sie mitten in der Nacht ohne Durchsuchungsbeschluss ins Konservatorium eingedrungen war.

»Also gut«, sagte sie und steckte ihr Telefon wieder ein.

Fortsetzung folgt

www.schifferstadter-tagblatt.de

Kindernachricht des Tages

Millionen Ameisen legen Internet lahm



Foto: dpa

Die Ameisenart *Tapinoma magnum* kommt aus Nordafrika und ist bei uns eigentlich nicht heimisch. In der Stadt Kehl in Baden-Württemberg haben die Tiere aber inzwischen eine sogenannte Superkolonie gegründet. Dort haben sich Millionen Ameisen angesiedelt und sorgen für ziemlich viele Probleme. Sie unterhöhlen Gehwege und Straßen, nisten sich in Häusern und Stromkästen ein und haben so sogar für Strom- und Internetausfälle gesorgt. Die Ameisen gehören zu den sogenannten invasiven Arten, die sich hier ansiedeln und heimische Arten und Umwelt bedrohen. Die Stadt Kehl versucht jetzt, die Plage in den Griff zu bekommen. (nij)



Tollwütige Robben beißen Menschen

KAPSTADT (dpa). An Stränden um die südafrikanische Touristenmetropole Kapstadt sind nach Angaben der Stadtverwaltung acht Menschen von tollwütigen Robben gebissen worden. Die Stadt habe bislang elf Fälle von Tollwut bei braunen Kap-Pelzrobben (*Arctocephalus pusillus*) in der Westkap-Provinz bestätigt, sagte Gregg Oelofse, der Manager für Küsten- und Umweltmanagement im Westkap. Laut der Stadtverwaltung gibt es bisher keine Hinweise, dass eine der gebissenen Personen an Tollwut erkrankt ist. Alle Betroffenen seien angewiesen worden, sich nachträgliche Prophylaxe spritzen zu lassen. Diese sei nahezu hundertprozentig effektiv. Laut Oelofse handelt es sich um den weltweit ersten nachgewiesenen Ausbruch von Tollwut bei mehreren Meeressäugern. Zuvor sei 1980 nur ein Fall bei einem einzelnen Tier in Norwegen registriert worden. Südafrikanische Behörden seien im Mai auf das Problem aufmerksam geworden.

Bär attackiert Tourist in Italien

TRIENT (dpa). Eine erneute Bärenattacke auf einen Menschen in Norditalien heizt die Debatte über das Zusammenleben von Tier und Mensch wieder an. Ein französischer Tourist wurde beim Joggen in der bei Wanderern und Urlaubern beliebten Provinz Trentino von einem Bären überrascht und angegriffen. Der 43-jährige Mann wurde in der Gemeinde Dro nördlich des Gardasees bei der Attacke an Armen und Beinen verletzt und in ein Krankenhaus in Trient gebracht. Im vergangenen Jahr war in der Gegend ein Jogger von einer Bärin attackiert und getötet worden. Seitdem hat sich die Debatte um das Zusammenleben von Bär und Mensch in der Provinz zugeheizt. Derzeit werden einem aktuellen Bericht zufolge in Trentino etwa 100 ausgewachsene Braunbären vermutet.

Von Ken Chowanetz

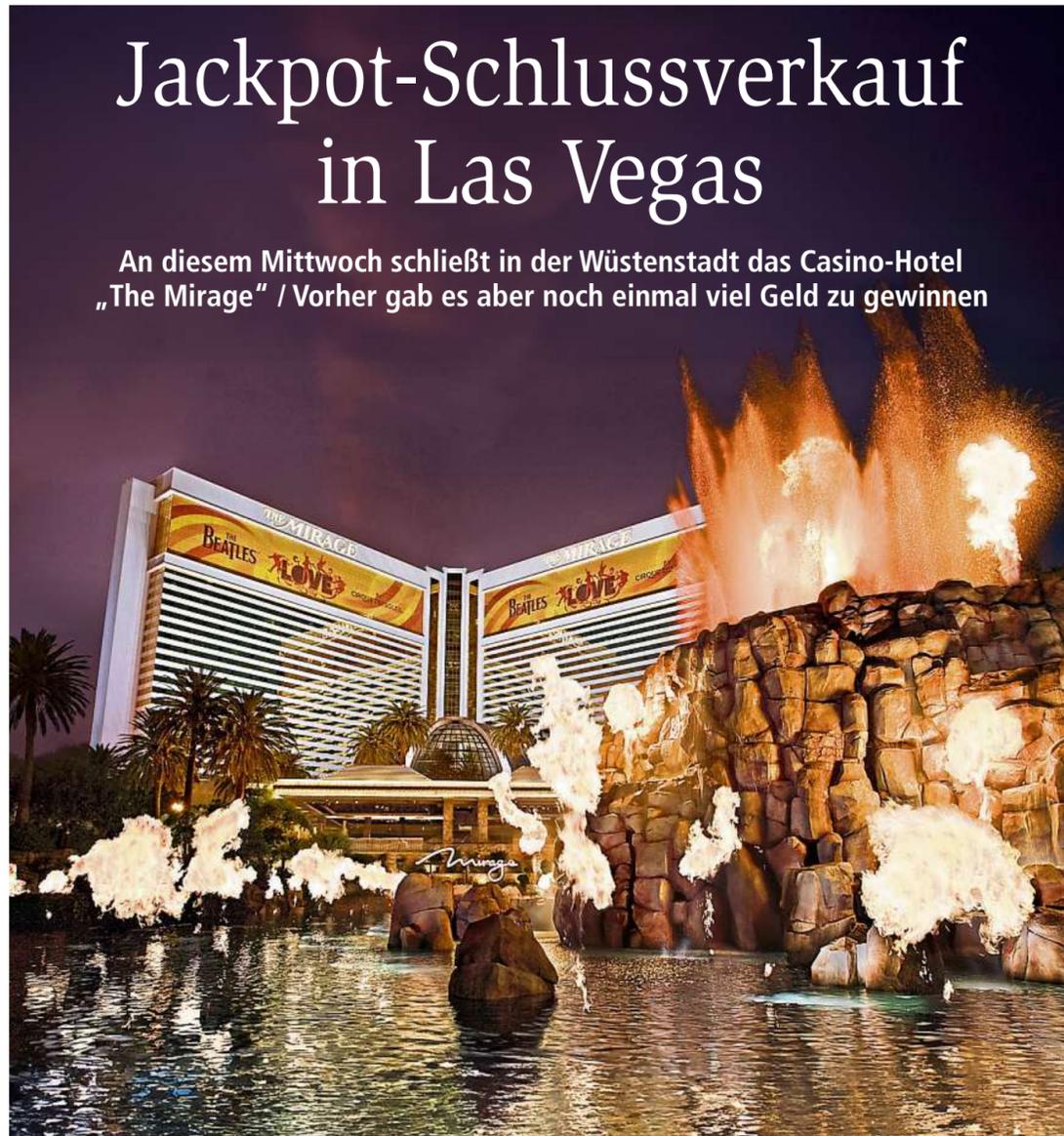
LAS VEGAS. So voll hat man das berühmte „The Mirage“ in Las Vegas vermutlich seit seiner Eröffnung 1989 nicht mehr gesehen. An den Automaten und den Spieltischen im mehr als 8000 Quadratmeter großen Casino drängeln sich die Menschen, versuchen, möglichst mehrere Maschinen gleichzeitig zu belegen. Denn das Mirage hat Geld zu verschenken, 1,6 Millionen Dollar, um genau zu sein.

An diesem Mittwoch um 9 Uhr deutscher Zeit beginnt das Casino-Hotel nach knapp 35 Jahren damit, den Betrieb einzustellen. Das ist keine Sache von Minuten. Erst gegen 11 Uhr unserer Zeit soll wirklich letztmals eine Kugel im Roulette-Kessel gefallen, die letzte Blackjack-Karte gezogen und zum letzten Mal die Start-Taste eines Automaten gedrückt worden sein.

Doch die Betreiber des Mirage, die dem Stamm der Seminole-Indianer aus Florida gehörende Hard-Rock-Hotel-Kette, hatte vor dem Stichtag 17. Juli ein Problem: die sogenannten progressiven Jackpots. An bestimmten Automaten und auch bei einigen Spieltisch-Angeboten baut sich nach und nach ein Super-Hauptgewinn auf. Die Wahrscheinlichkeit, den abzuräumen, ist zwar extrem gering, dafür locken aber Hunderttausende oder gar Millionen Dollar auf einem Schlag.

Auf den Geldregen folgt der Katzenjammer

Weil die Jackpots sich aus einem Teil der Spieler-Einsätze entwickeln, ist es in Nevada Pflicht für die Betreiber von Casinos, vor endgültiger Schließung der Häuser die anzuwachsenden Beträge auszu-



Jackpot-Schlussverkauf in Las Vegas

An diesem Mittwoch schließt in der Wüstenstadt das Casino-Hotel „The Mirage“ / Vorher gab es aber noch einmal viel Geld zu gewinnen

zahlen. Im Mirage waren das 1,6 Millionen Dollar, die in den vergangenen Tagen nach einem festgelegten Schlüssel zu bestimmten Zeiten unter den anwesenden Zockern verlost wurden, ohne dass die einen Extra-Einsatz tätigen mussten. Ein paar Cent konnten sich so in Zehntausende Dollar verwandeln. Der Andrang war derart groß, dass sich das Mirage-Management

der Online-Seite casino.org zufolge bemüht sah, Schilder aufzustellen, auf denen – ironisch oder nicht – angekündigt wurde, Spieler, die an mehreren Automaten gleichzeitig daddelten, „gewaltsam zu entfernen“.

Mit der Schließung des Mirage verliert Las Vegas nicht nur eines seiner Wahrzeichen, sondern muss sich auch von dem Casino-Hotel verabschie-

den, das Ende der 1980er-Jahre eine neue Ära für die Stadt einleitete. Der Mann hinter dem Mirage, der ehemalige Croupier Steve Wynn, investierte mit seiner Firma für damalige Verhältnisse ungläubliche 630 Millionen US-Dollar in das Vorhaben. Die Vegas-Besucher der Zukunft, so war sich Wynn seinerzeit sicher, wollen nicht nur an Automaten oder Spieltischen sitzen, sie wollen

etwas erleben. Und so reichte der Visionär seinen Casino-Bereich und das 1989 mit mehr als 3000 Zimmern das drittgrößte Hotel der Welt um Attraktion an, die nichts mit Roulette, Blackjack und Einarmligen Banditen zu tun hatten: ein Delfin-Habitat beispielsweise, ein riesiges Aquarium im Empfangsbereich des Hotels, einen überdachten „Regenwald“ – und natürlich den

Der tägliche „Vulkanausbruch“ vor dem Mirage war fast 35 Jahre lang eine der berühmtesten Touristenattraktionen in Las Vegas. Vorbei.
Foto: Anthony Diliddo

zur Legende gewordenen „Vulkan“, der vor dem Mirage mit der Präzision eines Uhrwerks täglich zu denselben Zeiten „ausbrach“. Im eigens für sie gebauten Theater traten von 1990 bis 2003 die Magier Siegfried & Roy auf, der Cirque du Soleil, heute in der Zocker-Metropole mit fünf verschiedenen Shows vertreten, feierte im Mirage seine Las-Vegas-Premiere. Die 2006er Cirque-du-Soleil-Produktion „Love“, eine künstlerische Hommage an die Musik der Beatles, brachte die Fab-Four mehr als 35 Jahre nach ihrer Trennung hoch in die Charts. Der Soundtrack mit neu abgemischten Beatles-Songs stieg in der britischen Hitliste auf Platz 3 ein, in den amerikanischen Billboard 100 auf Platz 4 und gewann zwei Grammys. Mit dem Ende des Mirage ist auch das Ende von „Love“ besiegt.

Skeptiker behaupteten, das Konzept des Mirage könne niemals die notwendigen eine Million Dollar einbringen, die der Betrieb des Casino-Hotels täglich verschlinge. Die Kritiker irrten sich gewaltig. 1997 war das Mirage das profitabelste Unternehmen am berühmten „Strip“. Doch der Erfolg des Casino-Hotels führte letztlich zu seinem Untergang. Immer spektakulärere Themenhotels, von der Glücksritter-Burg „Excalibur“ über die „Luxor“-Pyramide, das „Paris“ mit seinem Eiffelturm, das „Bellagio“ und das „Venetian“ gruben in der Wüstenstadt dem Mirage nach und nach das Wasser ab.

Natürlich ist die Geschichte damit nicht auserzählt. „The Mirage“ wird teilweise abgerissen, teilweise wird es aber umgebaut in ein Hard Rock Hotel. Dessen fast 200 Meter hohe Gitarre soll zu einem neuen Wahrzeichen von Las Vegas werden.

300 Euro im Monat für die Gewichtsabnahme

Vor einem Jahr wurde die Diät-Spritze „Wegovy“ eingeführt / Wie wirkt das Medikament und welche Nebenwirkungen sind bekannt? – Zeit für eine Bilanz

Von Antje Kayser

BERLIN. Dass ein Medikament ein regelrechter Hype entsteht, ist selten. Doch mit dem Mittel „Wegovy“ ist es passiert: Menschen zeigen in sozialen Medien, wie sie damit abnehmen – und berichten von Nebenwirkungen. Was hat sich seit der Einführung vor einem Jahr getan? Ein Überblick:

Was ist „Wegovy“?

„Wegovy“ ist ein verschreibungspflichtiges Medikament, das beim Abnehmen und Halten von Gewicht helfen soll, indem es den Appetit zügelt und das Sättigungsgefühl steigert. Für diese Nutzung können Ärztinnen und Ärzte das Mittel des dänischen Unternehmens Novo

Nordisk seit Mitte Juli 2023 in Deutschland verschreiben. Patienten spritzen es sich mit einem Fertigen, der einem Stift ähnelt, einmal pro Woche unter die Haut. „Wegovy“ enthält den Wirkstoff in höherer Dosierung und wurde für Menschen mit Adipositas, also Fettleibigkeit, zugelassen, ab einem Body-Mass-Index (BMI) von 30. Die Therapie soll mit Diät und Bewegung kombiniert werden.

Wie wirkt „Wegovy“?

Der „Wegovy“-Wirkstoff Semaglutid imitiert die Wirkung des Darmhormons GLP-1 (Glucagon-like peptide-1). Dieses werde nach dem Essen aus dem Dünndarm freigesetzt, erläutert Matthias Laudes, Vize-

präsident der Deutschen Adipositas Gesellschaft (DAG) und Direktor des Instituts für Diabetologie und klinische Stoffwechselforschung am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein. Das Hormon signalisiert der Bauchspeicheldrüse, Insulin zu produzieren. „Das ist die antidiabetische Wirkung“, sagt Laudes. Der zweite Effekt sei, dass dem Gehirn mitgeteilt werde, dass etwas gegessen wurde und es ein Sättigungsgefühl entwickeln könne. „Das ist die gewichtsregulierende Wirkung.“

Welche Nebenwirkungen gibt es?

Neben Übelkeit komme es zu Beginn der Therapie häufig zu weiteren Magen-Darm-Beschwerden wie Erbrechen,

Durchfall und Verstopfung, sagt Karsten Müssig von der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie (DGE), Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Gastroenterologie und Diabetologie am Franziskus-Hospital Hardeberg. Seltene Nebenwirkungen seien eine Entzündung der Bauchspeicheldrüse und Darmverschluss. Deshalb soll die Behandlung nur unter ärztlicher Kontrolle erfolgen. Eine jüngst in der Fachzeitschrift „Jama Ophthalmology“ veröffentlichte Studie deutet darauf hin, dass Semaglutid in sehr seltenen Fällen mit einer schweren Augenerkrankung einhergehen könnte, der nicht-arteriellen anterioren ischämischen Optikusneuropathie (NAION). Das ist jedoch noch nicht erwiesen.

Was kostet „Wegovy“?

Der Preis der Adipositas-Therapie beläuft sich laut Müssig auf etwa 300 Euro monatlich. Die Kosten für das Medikament werden nicht von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen.

Welches Fazit kann nach einem Jahr gezogen werden?

Das Diabetesmedikament „Ozempic“ sei schon lange Zeit jenseits der eigentlichen Zulassung – also gegen Typ-2-Diabetes – zur Gewichtsreduktion eingesetzt worden, sagt Diabetologe Müssig. Die Einführung von „Wegovy“ ging vor einem Jahr mit der Hoffnung einher, dass „Ozempic“ nicht länger als Adipositas-Medikament eingesetzt wird und verstärkt den

Diabetes-Patienten zur Verfügung steht. Zwar habe sich inzwischen die Verfügbarkeit von „Ozempic“ gebessert, aber es gebe weiterhin Lieferengpässe. Adipositas-Experte Laudes sagt, auch bei „Wegovy“ sei die Nachfrage größer als die Produktion.

Diese Situation erhöht das Risiko von Produktfälschungen – die EMA warnt explizit vor dem Kauf von Präparaten auf dem Schwarzmarkt. Zudem sollten die Präparate nur für die jeweiligen Zulassungen – Typ-2-Diabetes und Adipositas – zum Einsatz kommen. Wenn nicht adipöse Menschen solche Medikamente lediglich dazu nutzen, um ihre Figur zu optimieren, verschlimmere dies die ohnehin bestehenden Engpässe.

LEUTE HEUTE

Schauspieler-Tipp

Der zweifache Oscar-Preisträger **Anthony Hopkins** (86, „Das Schweigen der Lämmer“, „The Father“) hat einen Ratschlag für junge Schauspieler: laut und deutlich sprechen. „Schauspieler flüstern gerne und denken, dass sie sich sexy anhören, aber das ist langweilig“, so der britische Hollywood-Star mit verschmitztem Lächeln in einem Interview mit der Nachrichtenagentur dpa.



Anthony Hopkins

Schwanger

Michael Wendler (52) und seine Frau **Laura Müller** (23) erwarten einem Instagram-Post zufolge offenbar ein zweites gemeinsames Kind. „Unser zweites Glück ist unterwegs“, plauderte Müller dort aus. „Du wirst schon jetzt unendlich geliebt.“ Dazu postete sie ein Foto von sich und ihrem Ehemann. Gemeinsam halten sie einen Teddybären in den Händen.



Michael Wendler/Laura Müller

Schwarzweiß

Schauspieler **Christiane Paul** (50) schaut mit ihren Kindern gerne mal alte Filmklassiker in Schwarz-Weiß. Sie habe schon früh angefangen, ihren Kindern Arthaus-Filme oder alte Filme zu zeigen, sagte Paul in der „NDR Talk Show“. Am Anfang hätten sie es total gehasst. „Jetzt ist es aber so. (...) dass sie es echt toll finden und auch eigene Sachen mit auf die Liste packen dürfen.“



Christiane Paul Fotos: dpa